

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Medea**

**Grillparzer, Franz**

**Stuttgart, 1875**

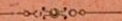
[urn:nbn:de:bsz:31-89772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89772)

# Medea.

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

Grillparzer.



Stuttgart.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1875.



I<sup>c</sup>  
39

# Medea.

Trauerspiel in fünf Aufzügen



Grillparzer.



Stuttgart.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1875.

98 B 78520



Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

## Personen.

---

Kreon, König von Korinth.  
Kreusa, seine Tochter.  
Jason.  
Medea.  
Gora, Medeens Amme.  
Ein Herold der Amphikthyonen.  
Ein Landmann.  
Diener und Dienerinnen.  
Medeens Kinder.

---

Verzeichnis

1. Ein Exemplar von  
2. Ein Exemplar von  
3. Ein Exemplar von  
4. Ein Exemplar von  
5. Ein Exemplar von  
6. Ein Exemplar von  
7. Ein Exemplar von  
8. Ein Exemplar von  
9. Ein Exemplar von  
10. Ein Exemplar von



## Erster Aufzug.

Vor den Mauern von Korinth. Links im Mittelgrunde ein Zelt aufgeschlagen. Im Hintergrunde das Meer, an dem sich auf einer Landspitze ein Theil der Stadt hinzieht. Früher Morgen noch vor Tagesanbruch. Dunkel.

Ein Sklave steht rechts im Vorgrunde in einer Grube, mit der Schaufel grabend und Erde auswerfend. Medea auf der andern Seite; vor ihr eine schwarze, seltsam mit Gold verzierte Kiste, in welche sie mancherlei Geräth, während des Folgenden, hineinlegt.

Medea.

Bist du zu Ende?

Sklave.

Gleich, Gebieterin!

Gora tritt aus dem Zelte und bleibt in der Entfernung stehen.

Medea.

Zuerst den Schleier und den Stab der Göttin;  
Ich werd' euch nicht mehr brauchen, ruhet hier!  
Die Zeit der Nacht, der Zauber ist vorbei,  
Und was geschieht, ob Schlimmes oder Gutes,



Es muß geschehn am offenen Strahl des Lichts.  
 Dann dieß Gefäß: geheime Flammen birgt's,  
 Die Den verzehren, der's unfundig öffnet;  
 Dieß andere, gefüllt mit gähem Tod,  
 Hinweg ihr aus des heitern Lebens Nähe!  
 Noch manches Kraut, manch dunkel-kraft'ger Stein,  
 Der ihr entsprangt, der Erde geb' ich euch.

(Aufstehend.)

So, ruhet hier verträglich und auf immer!  
 Das Letzte fehlt noch und das Wichtigste.

(Der Sklave, der unterdeß aus der Grube heraufgestiegen ist und sich hinter Medeen, das Ende ihrer Beschäftigung abwartend, gestellt hat, greift jetzt, um zu helfen, nach einem an einer Lanze befestigten Verhüllten, das an einem Baume hinter Medeen lehnt; die Hülle fällt auseinander, das Banner mit dem Bließ leuchtet strahlend hervor.)

### Sklave

(das Bließ anfassend).

Ist's dieses hier?

### Medea.

Halt ein! Enthüll' es nicht! —

Laß dich noch einmal schaun, verderblich Gastgeschenk!  
 Du Zeuge von der Meinen Untergang,  
 Bespritzt mit meines Vaters, Bruders Blut,  
 Du Denkmal von Medeens Schmach und Schuld!

(Sie tritt mit dem Fuße auf den Schaft, daß er entzweibriecht.)

So brech' ich dich und senke dich hinab  
 In Schooß der Nacht, dem dräuend du entstieg.

(Sie legt das gebrochene Banner zu dem andern Gerüth in die Kiste und schließt den Deckel.)

Gora (vortretend).

Was thust du hier?

Medea (umblidend).

Du siehst's.

Gora.

Bergraben willst du  
Die Zeichen eines Dienstes, der Schutz dir gab  
Und noch dir geben kann?

Medea.

Der Schutz mir gab?  
Weil mehr nicht Schutz er gibt, als er mir gab,  
Bergrab' ich sie. Ich bin geschützt genug.

Gora.

Durch deines Gatten Liebe?

Medea (zum Sklaven).

Bist du fertig?

Sklave.

Gebietrin, ja!

Medea.

So komm!

(Sie faßt die Kiste bei der Handhabe, der Sklave bei der andern,  
und so tragen beide sie zur Grube.)

Gora

(von ferne stehend).

O, der Beschäftigung  
Für eines Fürsten fürstlich hohe Tochter!

Medea.

Scheint's dir für mich zu hart, was hilffst du nicht?

**Gora.**

Jasons Magd bin ich, nicht die deine,  
Seit wann dient eine Sklavin der andern?

**Medea** (zum Sklaven).

Jetzt senk sie ein und wirf die Erde zu!

(Der Sklave läßt die Kiste in die Grube hinab und wirft mit der  
Schaufel Erde darüber. Medea kniet dabei.)

**Gora**

(im Vorgrunde stehend).

O, laßt mich sterben, Götter meines Landes,  
Damit ich nicht mehr sehn muß, was ich sehe!  
Doch vorher schleudert euren Rachestrah!  
Auf den Verräther, der uns Dieß gethan!  
Laßt mich ihn sterben sehn, dann tödtet mich!

**Medea.**

Es ist gethan. Nun stampf den Boden fest  
Und geh! Ich weiß, du wahrest mein Geheimniß,  
Du bist ein Kolcher, und ich kenne dich.

(Der Sklave geht.)

**Gora**

(mit grimmigem Hohn nachrufend):

Verrath's nicht eurem Herrn, sonst weh euch Beiden!  
Hast du vollendet?

**Medea** (zu ihr tretend).

Ja. — Nun bin ich ruhig.

**Gora.**

Und auch das Bließ vergrubst du?

**Medea.**

Auch das Bließ.

Gora.

So ließt ihr es in Jolkos nicht zurück,  
Bei deines Gatten Ohm?

Medea.

Du sahst es hier.

Gora.

Es blieb dir also, und du vergrubst es;  
Und so ist's abgethan und aus?  
Weggehaucht die Vergangenheit,  
Alles Gegenwart, ohne Zukunft.  
Kein Kolchis gab's, und keine Götter sind,  
Dein Vater lebte nie, dein Bruder starb nicht!  
Weil du's nicht denkst mehr, ist's nie gewesen!  
So denk denn auch, du seist nicht elend, denk,  
Dein Gatte, der Verräther, liebte dich;  
Vielleicht geschieht es!

Medea (heftig).

Gora!

Gora.

Was?

Meinst du, ich schwiege?  
Die Schuldige mag schweigen, und nicht ich!  
Hast du mich hergeloct aus meiner Heimat  
In deines trotz'gen Buhlen Sklaverei,  
Wo ich, in Fesseln meine freien Arme,  
Die langen Nächte kummervoll verseufze  
Und jeden Morgen zu der neuen Sonne  
Mein graues Haar verfluch' und meines Alters Tage,

Ein Ziel des Spotts, ein Wegwurf der Verachtung,  
An Allem Mangel leidend, als an Schmerz;  
So mußt du mich auch hören, wenn ich rede.

Medea.

So sprich!

Gora.

Was ich vorhergesagt, es ist geschehn!  
Kaum ist's ein Mond, daß euch das Meer von sich stieß,  
Unwillig, den Verführer, die Verführte,  
Und schon flieht euch die Welt, folgt euch der Abscheu.  
Ein Gräuel ist die Kolcherin dem Volke,  
Ein Schrecken die Vertraute dunkler Mächte,  
Wo du dich zeigst, weicht Alles scheu zurück  
Und flucht dir. Mög' der Fluch sie selber treffen!  
Auch den Gemahl, der Kolcherfürstin Gatten,  
Sie hassen ihn um dein-, um feinetwillen.  
Der Dheim schloß die Thür ihm seines Hauses,  
Die eigne Vaterstadt hat ihn verbannt,  
Als jener Dheim starb, man weiß nicht, wie;  
Kein Haus ist ihm, kein Ruheplatz, keine Stätte:  
Was denkst du nun zu thun?

Medea.

Ich bin sein Weib!

Gora.

Und denkst nun zu thun —?

Medea.

Zu folgen ihm

In Noth und Tod.

Gora.

In Noth und Tod, ja wohl!  
Nietes' Tochter in ein Bettlerhaus!

Medea.

Laß uns die Götter bitten um ein einfach Herz,  
Gar leicht erträgt sich dann ein einfach Loos!

Gora

(grimmig lachend).

Ha! Ha! Und dein Gemahl?

Medea.

Es tagt, komm fort!

Gora.

Weichst du mir aus? Ha, du entgehst mir nicht!  
Der einz'ge lichte Punkt in meinem Jammer  
Ist, daß ich seh, an unserm Beispiel seh,  
Daß Götter sind und daß Vergeltung ist.  
Bewein' dein Unglück, und ich will dich trösten,  
Allein verkennen sollst du's frevelnd nicht  
Und leugnen die Gerechtigkeit da droben,  
Da du die Strafe leugnest, deinen Schmerz.  
Nuch muß ein Uebel klar sein, will man's heilen!  
Dein Gatte, sprich, ist er Derselbe noch?

Medea.

Was sonst?

Gora.

O, spiel' mit Worten nicht!  
Ist er Derselbe, der dich stürmisch freite,  
Der, dich zu holen, drang durch hundert Schwerter?  
Derselbe, der auf langer Ueberfahrt

Den Widerstand besiegte der Betrübten,  
 Die sterben wollte, Nahrung von sich weisend,  
 Und sie nur allzusehnell bezwang mit seiner Gluth?  
 Ist er Derselbe noch? Ha, bebst du? Bebe!  
 Ihm graut vor dir, er scheut dich, flieht dich, haßt dich;  
 Wie du die Deinen, so verräth er dich!  
 Grab' ein, grab' ein die Zeichen deiner That,  
 Die That begräbst du nicht!

Medea.

Schweig!

Gora.

Nein!

Medea

(sie hart am Arm anfassend).

Schweig, sag' ich!

Was rasest du in deiner tollen Wuth?  
 Laß uns erwarten, was da kommt, nicht rufen.  
 So wär' denn immer da, was einmal da gewesen,  
 Und Alles Gegenwart? — Der Augenblick,  
 Wenn er die Wiege einer Zukunft ist,  
 Warum nicht auch das Grab einer Vergangenheit?  
 Geschehen ist, was nie geschehen sollte,  
 Und ich beweine's, und bitterer, als du denkst;  
 Doch soll ich drum, ich selbst, mich selbst vernichten?  
 Klar sei der Mensch und einig mit sich selbst!  
 In andre Länder, unter andre Völker  
 Hat uns ein Gott geführt in seinem Zorn;  
 Was recht uns war daheim, nennt man hier unrecht,  
 Und was erlaubt, verfolgt man hier mit Haß:

So laß uns denn auch ändern Sitt' und Rede,  
 Und dürfen wir nicht sein mehr, was wir wollen,  
 So laß uns, was wir können, mindestens sein.  
 Was mich geknüpft an meiner Väter Heimat,  
 Ich hab' es in die Erde hier versenkt;  
 Die Macht, die meine Mutter mir vererbte,  
 Die Wissenschaft geheimnißvoller Kräfte,  
 Der Nacht, die sie gebar, gab ich sie wieder,  
 Und schwach, ein schutzlos, hilfbedürftig Weib,  
 Werf' ich mich in des Gatten offne Arme;  
 Er hat die Kolcherin gescheut, die Gattin  
 Wird er empfangen, wie's dem Gatten ziemt.  
 Der Tag bricht an, mit ihm ein neues Leben!  
 Was war, soll nicht mehr sein, was ist, soll bleiben!  
 Du aber, milde, mütterliche Erde,  
 Verwahre treu das anvertraute Gut.

Sie gehen auf das Zelt zu, es öffnet sich, und Jason tritt heraus  
 mit einem *korinthischen Landmanne*, hinter ihm ein *Slave*.

Jason.

Sprachst du den König selbst?

Landmann.

Ja wohl, o Herr!

Jason.

Was sagtest du?

Landmann.

Es harre Jemand außen,  
 Ihm wohl bekannt und gastbefreundet zwar,  
 Doch der nicht eher trete bei ihm ein,



Umringt von Feinden, von Verrath umstellt,  
Bis er ihm Fried' gelobt und Sicherheit.

Jason.

Und seine Antwort?

Landmann.

Er wird kommen, Herr!

Ein Fest Poseidons feiern sie hier außen,  
Am offenen Strand des Meeres Opfer bringend.  
Der König folgt dem Zug mit seiner Tochter,  
Da, im Vorübergehen, spricht er dich.

Jason.

So, es ist gut! Hab' Dank!

Medea (hinzutretend).

Sei mir begrüßt!

Jason.

Du auch!

(Zum Sklaven.)

Ihr aber geht, du und die Andern,  
Und brechet grüne Zweige von den Bäumen,  
Wie's Brauch hier Landes bei den Flehenden,  
Und haltet ruhig euch und still. Hörst du?  
Genug!

(Der Landmann und der Sklave gehen.)

Medea.

Du bist beschäftigt?

Jason.

Ja.

Medea.

Du gönnst

Dir keine Ruh!

Jason.

Ein Flüchtiger und Ruh?

Weil er nicht Ruh hat, ist er eben flüchtig.

Medea.

Du schließt nicht heute Nacht, du gehst hinaus  
Und walltest einsam durch die Finsterniß.

Jason.

Ich lieb' die Nacht, der Tag verlegt mein Aug.

Medea.

Auch sandtest Boten du zum König hin.  
Nimmt er uns auf?

Jason.

Erwartend weil' ich hier.

Medea.

Er ist dir Freund?

Jason.

Er war's.

Medea.

Willfahren wird er.

Jason.

Verpesteter Gemeinschaft weicht man aus.  
Du weißt ja doch, daß alle Welt uns flieht,  
Daß selbst des falschen Pelias, meines Oheims, Tod,  
Des Frevlers, den ein Gott im Grimm erwürgte,  
Daß mir das Volk ihn Schuld gibt, deinem Gatten,

Dem Heimgekehrten aus dem Zauberlande!  
Weißt du es nicht?

Medea.

Ich weiß.

Jason.

Wohl Grund's genug,  
Zu wandeln und zu wachen in der Nacht! —  
Doch was trieb dich schon vor der Sonn' empor?  
Was suchst du in der Finsterniß? — Ei ja!  
Rieft alte Freund' aus Kolchis?

Medea.

Nein.

Jason.

Gewiß nicht?

Medea.

Ich sagte: Nein!

Jason.

Ich aber sage dir:

Du thust sehr wohl, wenn du es unterläßt!  
Brau nicht aus Kräutern Säfte, Schlummertrank,  
Sprich nicht zum Mond, stör nicht die Todten,  
Man haßt Das hier, und ich — ich haß' es auch!  
In Kolchis sind wir nicht, in Griechenland,  
Nicht unter Angeheuern, unter Menschen!  
Allein ich weiß, du thust's von nun nicht mehr,  
Du hast's versprochen, und du hältst es auch.  
Der rothe Schleier da auf deinem Haupt,  
Er rief vergangne Bilder mir zurück!  
Warum nimmst du die Tracht nicht unsers Landes?

Wie ich ein Kolcher war auf Kolchis' Grund,  
Sei eine Griechin du in Griechenland.  
Wozu Erinnerung suchen des Bergangnen?  
Von selbst erinnert es sich schon genug!

(Medea nimmt schweigend den Schleier ab und gibt ihn Gora.)

Gora (halb leise).

Berachtest du dein Land um feinetwillen?

Jason (erblickt Gora).

Du auch hier? — Dich hass' ich vor Allen, Weib!  
Beim Anblick dieses Augs und dieser Stirn  
Steigt Kolchis' Küste dämmernd vor mir auf.  
Was drängst du dich in meines Weibes Nähe?  
Geh fort!

Gora (murrend).

Warum?

Jason.

Geh fort!

Medea.

Ich bitt' dich, geh!

Gora (dumpf).

Hast mich gekauft, daß du mir sprichst als Herr?

Jason.

Die Hand zuckt nach dem Schwert: geh, weil's noch Zeit ist!  
Mich hat's schon oft gelüstet, zu versuchen,  
Ob deine Stirn so hart ist, als sie scheint.

— (Medea führt die Widerstrebende begütigend fort.)

Jason

(der sich auf einen Rasensitz niedergeworfen hat, auf die Brust schlagend).  
Zerspreng dein Haus und mach dir brechend Luft! —

Grillparzer, Medea.

2

Da liegen sie, die Thürme von Korinth,  
 Am Meeresufer üppig hingelagert,  
 Die Wiege meiner goldnen Jugendzeit!  
 Dieselben, von derselben Sonn' erleuchtet;  
 Nur ich ein Andern, ich in mir verwandelt.  
 Ihr Götter! warum war so schön mein Morgen,  
 Wenn ihr den Abend mir so schwarz bestimmt?  
 O, wär' es Nacht!

(Medea hat die Kinder aus dem Zelte geholt und führt sie an der  
 Hand vor Jason.)

**Medea.**

Hier sind zwei Kinder,  
 Die ihren Vater grüßen.

(Zu den Knaben.)

Gib die Hand!

Hörst du? Die Hand!

(Die Kinder stehen schon seitwärts.)

**Jason**

(die Hand schmerzlich nach der Gruppe hinbreitend).

Das also wär' das Ende?  
 Von troh'gen Wilden Vater und Gemahl!

**Medea**

(zu dem Kinde).

Geh hin!

**Knabe.**

Bist du ein Grieche, Vater?

**Jason.**

Und warum?

**Knabe.**

Es schilt dich Gora einen Griechen!

Jafon.

Schilt?

Knabe.

Es ſind betrügeriſche Leut' und feig.

Jafon (zu Medea).

Hörſt du?

Medea.

Es macht ſie Gora wild. Verzeih ihm!

(Sie kniet bei den Kindern nieder und ſpricht ihnen wechſelsweiſe ins Ohr.)

Jafon.

Gut! Gut!

(Er iſt aufgeſtanden.)

Da kniet ſie, die Unſelige,

Und trägt an ihrer Laſt und an der meinen.

(Auf- und abgehend.)

Die Kinder, laß ſie jetzt und komm zu mir!

Medea.

Geht nur und ſeid verträglich! Hört ihr?

(Die Kinder gehen.)

Jafon.

Halt mich für hart und graufam nicht, Medea!

Glaub' mir, ich füh!' dein Leid ſo tief als meines.

Getreulich wälzeſt du den ſchweren Stein,

Der rück ſich rollend immer wiederkehrt

Und jeden Pfad verſperrt und jeden Ausweg.

Haſt du's gethan? hab' ich's? — Es iſt geſchehn.

(Eine ihrer Hände faſſend und mit der andern über ihre Stirne ſtreichend.)

Du liebst mich. Ich verkenn' es nicht, Medea;  
 Nach deiner Art zwar — dennoch liebst du mich:  
 Nicht bloß der Blick, mir sagt's so manche That.

(Medea lehnt ihre Stirne an seine Schulter.)

Ich weiß, dein Haupt ist schwer von manchem Leid,  
 Und Mitleid regt sich treulich hier im Busen.  
 Drum laß uns reif und sorglich überlegen,  
 Wie wir entfernen, was so nah uns droht.  
 Die Stadt hier ist Korinth. In früherer Zeit,  
 Als ich, ein halb gereister Jüngling noch,  
 Vor meines Oheims wildem Grimme floh,  
 Nahm mich der König dieses Landes auf,  
 Ein Gastfreund noch von meinen Vätern her,  
 Und wahrte mein, wie eines theuern Sohns;  
 In seinem Hause lebt' ich sicher manches Jahr.  
 Nun auch —

Medea.

Du schweigst?

Jason.

Nun auch, da mich die Welt  
 Verstößt, verläßt, in blindem Grimm verfolgt,  
 Nun auch hoff' ich von diesem König Schutz.  
 Nur Eines fürcht' ich, und nicht ohne Grund.

Medea.

Was ist's?

Jason.

Mich nimmt er auf, ich weiß es wohl,  
 Und auch die Kinder, denn sie sind die meinen;  
 Nur dich —

## Medea.

Nimmt er die Kinder, weil sie dein,  
Behält er als die Deine wohl auch mich.

## Jason.

Hast du vergessen, wie's daheim erging,  
In meiner Väter Land, bei meinem Ohm,  
Als ich zuerst von Kolkhis dich gebracht?  
Vergessen jenen Hohn, mit dem der Grieche  
Herab auf die Barbarin sieht, auf — dich?  
Nicht Jedem ist, wie mir, bekannt dein Wesen,  
Nicht Jedem bist du Weib und Mutter seiner Kinder,  
Nicht Jeder war in Kolkhis, so wie ich.

## Medea.

Der Schluß der herben Rede, welcher ist's?

## Jason.

Es ist des Menschen höchstes Unglück dieß:  
Daß er bei Allem, was ihn trifft im Leben,  
Sich still und ruhig hält, bis es geschehn,  
Und wenn's geschehen, nicht. Das laß uns meiden!  
Ich geh zum König, wahre meines Rechts  
Und rein'ge vom Verdacht mich, der uns trifft;  
Du aber, mit den Kindern, bleib indeß  
Fern von der Stadt verborgen, bis —

## Medea.

Bis wann?

## Jason.

Bis — Was verhüllst du dich?



## Medea.

Ich weiß genug.

Das war es, was mein Vater sagte!  
 Ich dir zur Qual, du mir. — Doch weich' ich nicht!  
 Von Allem, was ich war, was ich besaß,  
 Es ist ein Einziges mir nur geblieben,  
 Und bis zum Tode bleib ich es: dein Weib.

## Jason.

Wie deutest du so falsch, was ich gesagt!

## Medea.

Beweise mir, daß ich es falsch gedeutet!  
 Der König naht — sprich, wie dein Herz dir's heißt.

## Jason.

So stehen wir dem Sturm, bis er uns bricht!  
 (Gora tritt mit den Kindern aus dem Zelte. Medea stellt sich zwischen  
 die Knaben und bleibt Anfangs, beobachtend, in der Ferne.)

Der König tritt auf mit seiner Tochter, von Knaben und  
 Mädchen begleitet, die Opfergeräthe tragen.

## König.

Wo ist der Fremde? — Ahnend sagt mein Herz:  
 Er ist es, der Verbannte, der Vertriebne —  
 Der Schuldige vielleicht! — Wo ist der Fremde

## Jason.

Hier bin ich, und gebeugt tret' ich vor dich,  
 Kein Fremder zwar, doch nur zu sehr entfremdet.  
 Ein Hülfesuchender, ein Flehender:  
 Von Haus und Herd vertrieben, ausgestoßen,  
 Fleh ich zum Gastfreund um ein schützend Dach.

Kreusa.

Fürwahr, er ist's! Sieh, Vater, es ist Jason!  
(Einen Schritt ihm entgegen.)

Jason

(ihre Hand fassend).

Ich bin es, so wie du es bist, Kreusa,  
Dieselbe noch, in heitrer Milde strahlend.  
O, führe mich zu deinem Vater hin,  
Der ernst dort steht, den Blick mir zugewandt,  
Und zögert mit dem Gegengruß, ich weiß nicht,  
Ob Jason zürnend oder seiner Schuld.

Kreusa

(Jason an der Hand, ihrem Vater entgegentretend).

Sieh, Vater, es ist Jason!

König.

Sei begrüßt!

Jason.

Dein Ernst zeigt mir den Platz, der mir geziemt.  
Hin werf' ich mich vor dir und fass' dein Knie,  
Und nach dem Kinne streck' ich meinen Arm:  
Gewähre, was ich bat, gib Schutz und Zuflucht!

König.

Steh auf!

Jason.

Nicht eher, bis —

König.

Ich sage dir, steh auf!

(Jason steht auf.)

König.

So kehrtest du vom Argonautenzug?

Jason.

Raum ist's ein Mond, daß mich das Land empfing.

König.

Den Preis des Zugs, du brachtest ihn mit dir?

Jason.

Er ward dem Dheim, der die That gebot.

König.

Und warum fliehst du deiner Väter Stadt?

Jason.

Sie trieb mich aus, verbannt bin ich und schutzlos.

König.

Des Bannes Ursach aber, welche war's?

Jason.

Berruchten Treibens klagte man mich an!

König.

Mit Recht, mit Unrecht? Dieß sag mir vor Allem!

Jason.

Mit Unrecht, bei den Göttern schwör' ich es!

König.

(ihn rasch bei der Hand fassend und vorführend).

Dein Dheim starb?

Jason.

Er starb.

König.

Wie aber?

Jason.

Nicht durch mich!  
So wahr ich leb' und athme, nicht durch mich!

König.

Doch sagt's der Ruf und streut's durch's ganze Land.

Jason.

So lügt der Ruf, das ganze Land mit ihm.

König.

Der Einzelne will Glauben gegen Alle?

Jason.

Der Eine, den du kennst, gen Alle, die dir fremd.

König.

Wie aber fiel der König?

Jason.

Seine Kinder,  
Sein eigen Blut hob gegen ihn die Hand.

König.

Entsetzlich! sprichst du wahr?

Jason.

Die Götter wissen's!  
Du aber höre, wie es sich begab.

König.

Kreusa naht, sprich nicht davon vor ihr,  
Gern spar' ich ihr den Schmerz ob solchem Gräuel.

(Laut.)

Ich weiß genug für jetzt, das Andre später:  
So lang ich kann, glaub' ich an deinen Werth.

Kreusa (hinzutretend).

Hast, Vater, ihn gefragt? Nicht wahr? Es ist nicht?

König.

Tritt nur zu ihm, du kannst es ohne Scheu.

Kreusa.

Du hast gezweifelt, weißt du? — niemals ich!  
 In meiner Brust, im eignen Herzen fühlt' ich's,  
 Es sei nicht wahr, was sie von ihm erzählten:  
 Er war ja gut, wie that er denn so schlimm?  
 O, wüßtest du, wie Alle von dir sprachen,  
 So arg, so schlimm. Ich hab' geweint, daß Menschen  
 So böse, so verleumdrißlich können sein.  
 Du warst kaum fort, da scholl's im ganzen Lande  
 Von gräßlich wilden Thaten, die geschehn;  
 In Kolchis ließen sie dich Gräuel üben,  
 Zulezt verbanden sie als Gattin dir  
 Ein gräßlich Weib, giftmischend, vatermördrißlich.  
 Wie hieß sie? — Ein Barbaren-Name war's.

Medea

(mit ihren Kindern vortretend).

— Medea!

Ich bin's!

König.

Ist sie's?

Jason (dumpf).

Sie ist's.

Kreusa

(an den Vater gedrängt).

Entsetzen!

Medea (zu Kreusa).

Du irrst! den Vater hab' ich nicht getödtet;  
Mein Bruder fiel, doch frag ihn, ob durch mich?

(Auf Jason deutend.)

Auf Tränke, Heil bereitend oder Tod,  
Versteh' ich mich und weiß noch manches Andre,  
Allein ein Ungeheuer bin ich nicht,  
Und keine Mörderin.

Kreusa.

O, gräßlich! gräßlich!

König.

Und sie dein Weib?

Jason.

Mein Weib!

König.

Die Kleinen dort —

Jason.

Sind meine Kinder.

König.

Unglückseliger!

Jason.

Ich bin's! — Ihr Kinder, kommt mit euren Zweigen,  
Reicht sie dem König dar und fleht um Schutz!

(Sie an der Hand hinführend.)

Hier sind sie, Herr; du wirfst sie nicht verstoßen!

Knabe

(den Zweig hinhaltend.)

Da nimm!

## König

(die Hände auf ihre Häupter legend).

Du arme, kleine, nestentnommene Brut!

## Kreusa

(zu den Kindern niedertnieend).

Kommt her zu mir, ihr heimatlosen Waisen!  
 Wie frühe ruht das Unglück schon auf euch;  
 So früh, und ach, so unverschuldet auch.  
 Du siehst wie sie — du hast des Vaters Züge!

(Sie küßt das Kleinere.)

Bleibt hier, ich will euch Mutter, Schwester sein!

## Medea.

Was nennst du sie verwaist und klagst darob?  
 Hier steht ihr Vater, der sie Seine nennt,  
 Und keiner andern Mutter braucht's, so lange  
 Medea lebt!

(Zu den Kleinen.)

Hierher zu mir! Hierher!

## Kreusa

(zu ihrem Vater emporsblickend).

Laff' ich sie hin?

## König.

Sie ist die Mutter.

Kreusa (zu den Kindern).

Geht zur Mutter!

## Medea.

Was zögert ihr?

Kreusa

(zu den Kindern, die sie um den Hals gefaßt haben).

Die Mutter ruft. Geht hin!

(Die Kinder gehen.)

Jason.

Und was entscheidest du?

König.

Ich hab's gesagt.

Jason.

Gewährst du Schutz mir?

König.

Ja.

Jason.

Mir und den Meinen?

König.

Ich habe dir ihn zugesagt. — So folge!  
Zuerst zum Opfer und sodann ins Haus.

Jason

(zum Fortgehen gewendet, zu Kreusa).

Wönnst du mir deine Hand, wie sonst, Kreusa?

Kreusa.

Kannst du sie doch nicht fassen so, wie sonst.

Medea.

Sie gehn und lassen mich allein. Ihr Kinder,  
Kommt her zu mir, umschlingt mich! fester! fester!

Kreusa

(umlehrend, vor sich hinsprechend).

Noch Eine fehlt. Warum folgt sie uns nicht?

(Zurückkommend, aber in einiger Entfernung von Medea stehend.)

Du gehst nicht mit zum Opfer, nicht ins Haus?



**Medea.**

Die Ungeladnen weist man vor die Thür.

**Kreusa.**

Allein mein Vater bot dir Hand und Dach.

**Medea.**

Ganz anders klang, was ich von euch vernahm.

**Kreusa** (näher tretend).

Beleidigt hab' ich dich, ich weiß; verzeih!

**Medea**

(sich rasch gegen sie kehrend).

O holder Klang! — Wer sprach das milde Wort?

Sie haben mich beleidigt oft und tief,

Doch Keiner fragte nach, ob's weh gethan?

Hab' Dank, und wenn du einst im Jammer bist, wie ich,

Gönn' dir ein Frommer, wie du's mir gegönnt,

Ein sanftes Wort und einen milden Blick!

(Sie will ihre Hand fassen, Kreusa weicht scheu zurück.)

O, weich' nicht aus! Die Hand verpestet nicht!

Ein Königskind, wie du, bin ich geboren,

Wie du ging einst ich auf der ebenen Bahn,

Das Rechte blind erfassend mit dem Griff;

Ein Königskind, wie du, bin ich geboren,

Wie du vor mir stehst, schön und hell und glänzend,

So stand auch ich einst neben meinem Vater,

Sein Abgott und der Abgott meines Volks.

O Kolchis! o du meiner Väter Land!

Sie nennen dunkel dich, mir scheinst du hell!

**Kreusa**

(ihre Hand fassend).

Du Arme!

## Medea.

Du blickst fromm und mild und gut  
 Und bist's auch wohl; doch hüte, hüte dich!  
 Der Weg ist glatt, Ein Tritt genügt zum Fall!  
 Weil du im leichten Rahn den Strom hinabgeglitten,  
 Dich haltend an des Ufers Blüthenzweigen,  
 Von Silberwellen hin und her geschaukelt,  
 So hältst du dich für eine Schifferin?  
 Dort weiter draußen braust das Meer,  
 Und wagst du dich vom sichern Ufer ab,  
 Reißt dich der Strom in seine grauen Weiten.  
 Du blickst mich an? Du schäuderst jetzt vor mir?  
 Es war 'ne Zeit, da hätt' ich selbst geschaudert,  
 Hätt' ich ein Wesen mir gedacht, gleich mir!  
 (Sie verbirgt ihr Gesicht an Kreusens Halte.)

## Kreusa.

Sie ist nicht wild. Sieh, Vater, her, sie weint.

## Medea.

Weil eine Fremd' ich bin, aus fernem Land,  
 Und unbekannt mit dieses Bodens Bräuchen,  
 Verachten sie mich, sehn auf mich herab,  
 Und eine scheue Wilde bin ich ihnen,  
 Die Unterste, die Letzte aller Menschen,  
 Die ich die Erste war in meiner Heimat.  
 Ich will ja gerne thun, was ihr mir sagt,  
 Nur sagt mir, was ich thun soll, statt zu zürnen!  
 Du bist, ich seh's, von sittig mildem Wesen,  
 So sicher deiner selbst und Eins mit dir;  
 Mir hat ein Gott das schöne Gut versagt,

Doch lernen will ich, lernen froh und gern.  
 Du weißt, was ihm gefällt, was ihn erfreut,  
 O, lehre mich, wie Jason ich gefalle,  
 Ich will dir dankbar sein.

Kreusa.

O, sieh nur, Vater!

König.

Nimm sie mit dir!

Kreusa.

Willst du mit mir, Medea?

Medea.

Ich gehe gern, wohin du mich geleitest,  
 Nimm dich der Armen, der Verlassnen an;  
 Und schütze mich vor jenes Mannes Blick!

(Zum König.)

Sieh nur nach mir, du schreckst mich dennoch nicht,  
 Obgleich, ich seh's, du sinnest, was nicht gut.  
 Dein Kind ist besser, als sein Vater!

Kreusa.

Komm!

Er will dir wohl! — Und ihr, kommt auch, ihr Kleinen!

(Führt Medeen und ihre Kinder fort.)

König.

Hast du gehört?

Jason.

Ich hab'!

König.

Und sie dein Weib?

Schon früher gab uns Kunde das Gerücht,

Doch glaubt' ich's nicht, und nun, da ich's gesehn,  
Glaub' ich's fast minder noch! — Dein Weib!

Jason.

Du siehst den Gipfel nur, die Stufen nicht,  
Und nur von diesen läßt sich jener richten.  
Ich zog dahin in frischer Jugendkraft,  
Durch fremde Meere, zu der kühnsten That,  
Die noch geschehn, seit Menschen sind und denken.  
Das Leben war, die Welt war aufgegeben,  
Und nichts war da, als jenes helle Bließ,  
Das durch die Nacht, ein Stern im Sturme, schien.  
Der Rückkehr dachte Niemand, und als wär'  
Der Augenblick, in dem der Preis gewonnen,  
Der letzte unsers Lebens, strebten wir.  
So zogen wir, ringfertige Gefellen,  
Im Uebermuth des Wagens und der That,  
Durch See und Land, durch Sturm und Nacht und  
Klippen,

Den Tod vor uns und hinter uns den Tod.  
Was gräßlich sonst, schien leicht und fromm und mild,  
Denn die Natur war ärger als der Aergste;  
Im Streit mit ihr und mit des Wegs Barbaren  
Umzog sich hart des Mildsten weiches Herz;  
Der Maßstab aller Dinge war verloren,  
Nur an sich selbst maß Jeder, was er sah.  
Was allen uns unmöglich schien, geschah:  
Wir sahen Kolchis' wundervolles Land.  
O, hättest du's gesehn in seinen Nebeln!  
Der Tag ist Nacht dort und die Nacht Entsetzen,  
Die Menschen aber finstrier als die Nacht.

Grillparzer, Medea.

3

Da fand ich sie, die dir so gräulich dünkt;  
 Ich sage dir, sie glich dem Sonnenstrahl,  
 Der durch den Spalt in einen Kerker fällt.  
 Ist sie hier dunkel, dort erschien sie licht,  
 Im Abtich ihrer nächtlichen Umgebung.

König.

Nie recht ist Unrecht, Schlimmes nirgends gut.

Jason.

Der Obern einer wandt' ihr Herz mir zu;  
 Sie stand mir bei in mancher Fährlichkeit.  
 Ich sah die Neigung sich in ihr empören,  
 Doch störrisch legt' sie ihr den Zügel an,  
 Und nur ihr Thun, ihr Wort verrieth mir nichts.  
 Da faßt' auch mich der Wahnsinn wirbelnd an:  
 Daß sie's verschwieg, das eben reizte mich,  
 Auf Kampf gestellt, rang ich mit ihr, und wie  
 Ein Abenteuer trieb ich meine Liebe.  
 Sie fiel mir zu. Ihr Vater fluchte ihr;  
 Nun war sie mein — hätt' ich's auch nicht gewollt.  
 Durch sie ward mir das räthselhafte Bließ,  
 Sie führte mich in jene Schauerhöhle,  
 Wo ich's gewann, dem Drachen abgewann.  
 So oft ich ihr seitdem ins Auge blicke,  
 Schaut mir die Schlange blinkend draus entgegen,  
 Und nur mit Schauern nenn' ich sie mein Weib.  
 Wir fuhren ab. Ihr Bruder fiel.

König (rasch).

Durch sie?

Jason.

Er fiel der Götter Hand. — Ihr alter Vater,  
Ihr fluchend, mir und unsern künft'gen Tagen, grub  
Mit blut'gen Nägeln sich sein eignes Grab  
Und starb, so heißt es, gen sich selber wüthend.

König.

Mit bösen Zeichen fing die G'h' dir an.

Jason.

Mit schlimmern setzte sie sich weiter fort.

König.

Wie war's mit deinem Ohm? Erzähl mir dieß!

Jason.

Bier Jahr verschob die Rückkehr uns ein Gott,  
Durch Meer und Land uns in die Irre treibend.  
In Schiffes Enge, stündlich ihr gegenüber,  
Brach sich der Stachel ab des ersten Schauders;  
Geschehn war, was geschehn — sie ward mein Weib.

König.

Und nun daheim, in Jolkos, bei dem Oheim?

Jason.

Verwischt war von der Zeit der Gräuel Bild,  
Und halb Barbar, zur Seite der Barbarin,  
Zog stolz ich ein in meiner Väter Stadt.  
Im Angebenken noch des Volkes Jubel  
Bei meiner Abfahrt, hofft' ich freudiger  
Noch den Empfang, da ich als Sieger kehrte.  
Doch still war's in den Gassen, als ich kam,  
Und scheu wich der Begegnende mir aus.

Was dort geschehn in jenem dunkeln Land,  
 Vermehrt mit Gräueln, hatt' es das Gerücht  
 Gesät in unsrer Bürger furchtsam Ohr;  
 Man floh mich und verachtete mein Weib —  
 Mein war sie, mich verachtet man in ihr!  
 Mein Oheim aber nährte schlau die Stimmung;  
 Und als ich forderte das Erbe meiner Väter,  
 Das er mir nahm und tückisch vorenthielt,  
 Da hieß er mich, mein Weib von mir zu senden,  
 Die ihm ein Gräuel sei mit ihrem dunkeln Streben,  
 Wo nicht, sein Land, der Väter Land zu meiden.

König.

Du aber?

Jason.

Ich? Sie war mein Weib;  
 Sie hatte meinem Schutz sich anvertraut,  
 Und der sie forderte, es war mein Feind.  
 Hätt' er auch Billiges begehrt, beim Himmel!  
 Er hätt' es nicht erlangt: so minder dieß.  
 Ich schlug es ab.

König.

Und er?

Jason.

Er sprach den Bann;  
 Desselben Tages sollt' ich Jolkos meiden.  
 Ich aber wollte nicht und blieb.  
 Da wird der König plötzlich krank. Gemurmelt  
 Läuft durch die Stadt, gar Seltsames verkündend:  
 Wie vor dem Hausaltar er sitze, wo

Das Wunderbließ man weihend aufgehängt,  
Mit unverwandtem Aug' es starr betrachtend.  
Oft schrie er auf: sein Bruder schau' ihn an, —  
Mein Vater, den er tückisch einst getödtet  
Beim Wortstreit ob des Argonautenzugs, —  
Er schau' ihn an aus jenes Goldes Flimmer,  
Das er mich holen hieß, der falsche Mann,  
Aus fernem Land, auf daß ich drob verderbe.  
Als nun die Noth des Königs Haus bedrängte,  
Da traten seine Töchter vor mich hin,  
Um Heilung flehend von Medeens Kunst.  
Ich aber sagte: Nein! Sollt' ich den Mann erretten,  
Der mir Verderben sann und all den Meinen?  
Da gingen sie, die Mädchen, weinend hin,  
Ich aber schloß mich ein, nichts weiter achtend;  
Und ob sie wiederholt gleich flehend kamen,  
Ich blieb bei meinem Sinn und meinem Nein!  
Als ich darauf nun lag bei Nacht und schlief,  
Hör' ich Geschrei an meines Hauses Pforten:  
Akastos ist's, des bösen Oheims Sohn,  
Der stürmt mein Thor mit lauten Pöbelhaufen  
Und nennt mich Mörder, Mörder seines Vaters,  
Der erst gestorben, in derselben Nacht.  
Auf stand ich, und zu reden sucht' ich, doch  
Umsonst, das Volksgebrüll verschlang mein Wort,  
Und schon begann mit Steinen man den Krieg;  
Da nahm ich dieß mein Schwert und schlug mich durch.  
Seitdem irr' ich durch Hellas' weite Städte,  
Der Menschen Gräuel, meine eigne Dual  
Und, nimmst du mich nicht auf, ein Ganzverlorner!



## König.

Ich hab' dir's zugesagt und halt' es auch.  
Doch sie —

## Jason.

Oh du vollendest, höre mich!  
Du nimmst uns Beide, oder Keinen, Herr!  
Mein Leben wär' erneut, wüßt' ich sie fort,  
Doch muß ich schützen, was sich mir vertraut.

## König.

Die Künste, die sie weiß, sie schrecken mich;  
Die Macht, zu schaden, zeugt gar leicht den Willen.  
Auch ist ihr Schuld nicht fremd und arge That.

## Jason.

Wenn sie nicht ruhig ist, so treib sie aus,  
Verjag sie, tödte sie und mich — uns alle;  
Doch bis dahin gönn' ihr noch den Versuch,  
Ob sie's vermag, zu weilen unter Menschen.  
Beim Zeus, der Fremden Schützer, bitt' ich es,  
Und bei dem Gastrecht fordr' ich's, das die Väter  
In längst entschwundner Zeit uns aufgerichtet,  
In Jolkos und Korinthos, solcher Schidungen  
Mit klugem Sinn in vorhinein gedenkend.  
Gewähre mir's, damit nicht einst den Deinen  
In gleichem Unheil gleiche Weigerung werde.

## König.

Den Göttern weich' ich, gegen meinen Sinn.  
Sie bleibe! Doch verräth mir nur ein Zug  
Die Rückkehr ihres alten wilden Sinns,

So treib' ich sie aus meiner Stadt hinaus  
Und liefere sie Denen, die sie suchen.

Hier aber, wo ich dich zuerst gesehn,  
Erhebe sich ein heiliger Altar.  
Der Fremden Schützer, Zeus, sei er geweiht  
Und Pelias', deines Oheims, blut'gen Manen.  
Dort wollen wir vereint die Götter bitten,  
Daß sie den Eintritt segnen in mein Haus  
Und gnädig wenden, was uns Uebels droht.

Und nun komm mit in meine Königsburg.

(Zu seinen Begleitern, die sich jetzt nähern.)

Ihr aber richtet aus, was ich befehl.

(Indem sie sich zum Abgehen wenden, fällt der Vorhang.)

## Zweiter Aufzug.

Halle in Kreons Königsburg zu Korinth.

*Kreusa*, sitzend, *Medea* auf einem niedern Schemel vor ihr, eine Leier in ihrem Arm; sie ist griechisch gekleidet.

*Kreusa.*

Hier diese Saite nimm, die zweite, diese!

*Medea.*

So also?

*Kreusa.*

Nein. Die Finger mehr gelöst.

*Medea.*

Es geht nicht.

*Kreusa.*

Wohl, wenn du's nur ernstlich nimmst.

*Medea.*

Ich nehm' es ernstlich, doch es geht nicht.

(Sie legt die Leier weg und steht auf.)

Nur an den Wurffpieß ist die Hand gewöhnt  
Und an des Waidwerks ernstlich rauh Geschäft!

(Ihre rechte Hand bis dicht vor die Augen hebend.)

Daß ich sie strafen könnte, diese Finger, strafen!

Kreusa.

Wie du nun bist! Da hatt' ich mich gefreut,  
Daß du ihn überraschen solltest, Jason,  
Mit deinem Lied.

Medea.

Ja so, ja, du hast recht.  
Darauf vergaß ich. Laß noch mal versuchen!  
Es wird ihn freuen, meinst du, wirklich freuen?

Kreusa.

Gewiß! Er sang das Liedchen noch als Knabe,  
Als er bei uns in unserm Hause war.  
So oft ich's hörte, sprang ich fröhlich auf,  
Denn immer war's das Zeichen seiner Heimkehr.

Medea.

Das Liedchen aber?

Kreusa.

Wohl, so hör mir zu.  
Es ist nur kurz und eben nicht so schön;  
Allein er wußt' es gar so hübsch zu singen,  
So übermüthig, trogend, spöttisch fast.

O ihr Götter,  
Ihr hohen Götter!  
Salbt mein Haupt,  
Wölbt meine Brust;  
Daß den Männern  
Ich obsiege,  
Und den zierlichen  
Mädchen auch.

Medea.

Sa, ja, sie haben's ihm gegeben!

Kreusa.

Was?

Medea.

Des kurzen Liedchens Inhalt.

Kreusa.

Welchen Inhalt?

Medea.

Daß den Männern er objüge,  
Und den zierlichen Mädchen auch.

Kreusa.

Daran hatt' ich nun eben nie gedacht.  
Ich sang's nur nach, wie ich's ihn singen hörte.

Medea.

So stand er da an Kolchis' fremder Küste;  
Die Männer stürzten nieder seinem Blick,  
Und mit demselben Blick warf er den Brand  
In der Unsel'gen Busen, die ihn floh,  
Bis, lang verkehlt, die Flamme stieg empor,  
Und Ruh und Glück und Frieden prasselnd sanken,  
Von Rauchesqualm und Feuerzgluth umhüllt.  
So stand er da, in Kraft und Schönheit prangend,  
Ein Held, ein Gott, und lockte, lockte, lockte,  
Bis es verlockt, sein Opfer, und vernichtet;  
Dann warf er's hin, und Niemand hob es auf.

Kreusa.

Bist du sein Weib, und sprichst so schlimm von ihm?

Medea.

Du kennst ihn nicht, ich aber kenn' ihn ganz!  
 Nur Er ist da, Er in der weiten Welt,  
 Und alles Andre nichts, als Stoff zu Thaten.  
 Voll Selbstheit, nicht des Nutzens, doch des Sinns,  
 Spielt er mit seinem und der Andern Glück:  
 Lockt's ihn nach Ruhm, so schlägt er Einen todt,  
 Will er ein Weib, so holt er Eine sich,  
 Was auch darüber bricht, was kummert's ihn!  
 Er thut nur recht, doch recht ist, was er will.  
 Du kennst ihn nicht, ich aber kenn' ihn ganz!  
 Und denk' ich an die Dinge, die geschehn,  
 Ich könnt' ihn sterben sehn, und lachen drob.

Kreusa.

Leb wohl!

Medea.

Du gehst?

Kreusa.

Soll ich dich länger hören?  
 Ihr Götter! Spricht die Gattin so vom Gatten?

Medea.

Nach dem er ist: der Meine that darnach!

Kreusa.

Beim hohen Himmel, hätt' ich einen Gatten,  
 So arg, so schlimm, als deiner nimmer ist,  
 Und Kinder, sein Geschenk und Ebenbild,  
 Ich wollt' sie lieben, tödteten sie mich.

Medea.

Das sagt sich gut, allein es übt sich schwer.

Kreusa.

Es wär' wohl minder süß, übt' es sich leichter.  
Doch thue, was dir gutdünkt, ich will gehn.  
Zuerst lockst du mit holdem Wort mich an  
Und fragst nach Mitteln mich, ihm zu gefallen,  
Und nun brichst du in Haß und Schmähung aus.  
Viel Uebles hab' an Menschen ich bemerkt,  
Das Schlimmste ist ein unverföhnlich Herz.  
Leb wohl und lerne besser sein.

Medea.

Du zürnst?

Kreusa.

Beinahe.

Medea.

O gib nicht auch du mich auf!  
Verlaß mich nicht, sei du mein Schirm und Schutz!

Kreusa.

Nun bist du mild, und erst warst du voll Haß.

Medea.

Der Haß gilt mir, und Jason gilt die Liebe!

Kreusa.

So liebst du deinen Gatten?

Medea.

Wär' ich hier sonst?

Kreusa.

Ich sinne nach, und doch versteh' ich's nicht.  
Doch liebst du ihn, bin ich dir wieder gut  
Und sage dir wohl sichere Mittel an,

Die Launen, die er hat, ich weiß es wohl,  
 Wie Wolken zu zerstreun. Laß uns nur machen!  
 Ich sah es, er war Morgens trüb und düster;  
 Doch sing ihm erst dein Lied, und du wirst sehn,  
 Wie schnell er fröhlich wird. Hier ist die Leier!  
 Nicht eher laß' ich ab, bis du es weißt.

(Sie sitzt.)

Was kommst du nicht? was stehst und zögerst du?

Alreda.

Ich seh' dich an, und seh' dich wieder an,  
 Und kann an deinem Anblick kaum mich sätt'gen.  
 Du Gute, Fromme, schön an Leib und Seele,  
 Das Herz, wie deine Kleider, hell und rein!  
 Gleich einer weißen Taube, schwebest du,  
 Die Flügel breitend, über dieses Leben  
 Und nehest keine Feder an dem Schlamm,  
 In dem wir ab uns kämpfend mühsam weben.  
 Senk einen Strahl von deiner Himmelsklarheit  
 In diese Wunde, Schmerzzerriffne Brust;  
 Was Gram und Haß und Unglück hingeschrieben,  
 O, lösch es aus mit deiner frommen Hand  
 Und setze deine reinen Züge hin!  
 Die Stärke, die mein Stolz von Jugend war,  
 Sie hat im Kampfe sich als schwach bewiesen:  
 O, lehre mich, was stark die Schwäche macht.

(Sie setzt sich auf den Schemel zu Kreuzens Füßen.)

Zu deinen Füßen will ich her mich flüchten  
 Und will dir klagen, was sie mir gethan;  
 Will lernen, was ich lassen soll und thun.  
 Wie eine Magd will ich dir dienend folgen;



Will weben an dem Webstuhl, früh zur Hand,  
 Und alles Werk, das man bei uns verachtet,  
 Den Sklaven überläßt und dem Gesind,  
 Hier aber übt die Frau und Herrin selbst,  
 Vergessend, daß mein Vater Kolchis' König,  
 Vergessend, daß mir Götter sind als Ahnen,  
 Vergessend, was geschehn und was noch droht —

(Aufstehend, und sich entfernend.)

Doch das vergift sich nicht.

**Kreusa** (ihr folgend).

Was sicht dich an?

Was Schlimmes auch in früherer Zeit geschehn,  
 Der Mensch vergift, ach, und die Götter auch.

**Medea**

(an ihrem Halse).

Meinst du? O, daß ich's glauben könnte, glauben!

**Jason** kömmt.

**Kreusa**

(sich gegen ihn wendend).

Hier dein Gemahl. Sieh, Jason, wir sind Freunde!

**Jason.**

So, so.

**Medea.**

Sei mir gegrüßt. — Sie ist so gut,  
 Sie will Medeens Freundin sein und Lehrerin.

**Jason.**

Viel Glück zu dem Versuch!

Kreusa.

Was bist du ernst?

Wir wollen hier recht frohe Tage leben!

Ich, meine Sorge zwischen meinem Vater

Und euch vertheilend; du und sie, Medea —

Jason.

Medea!

Medea.

Was gebeutst du, mein Gemahl?

Jason.

Sahst du die Kinder schon?

Medea.

Ach ja, nur erst.

Sie sind recht munter.

Jason.

Sieh doch noch einmal!

Medea.

Nur kaum erst war ich dort.

Jason.

Sieh doch, sieh doch.

Medea.

Wenn du es willst.

Jason.

Ich wünsch' es.

Medea.

Wohl, ich gehe.

(Ab.)

Kreusa.

Was sendest du sie fort? Sie sind ja wohl!

Jason.

Ah — So, nun ist mir leicht, nun kann ich athmen!  
Ihr Anblick schnürt das Innre mir zusammen,  
Und die verhehlte Dual erwürgt mich fast.

Kreusa.

Was hör' ich? O ihr allgerechten Götter!  
So spricht nun er, und so sprach vorher sie.  
Wer sagte mir denn: Gatten liebten sich?

Jason.

Ja wohl! wenn nach genückter Jugendzeit  
Der Jüngling auf ein Mädchen wirft den Blick  
Und sie zur Göttin macht von seinen Wünschen.  
Er späht nach ihrem Aug, ob es ihn trifft,  
Und trifft's ihn, ist er froh in seinem Sinn;  
Zum Vater geht er und zur Mutter hin  
Und wirbt um sie, und jene sagen's zu.  
Da ist ein Fest, und die Verwandten kommen,  
Die ganze Stadt nimmt an dem Jubel Theil.  
Mit Kränzen reich geschmückt und lichten Blumen,  
Führt er die Braut zu Tempel und Altar.  
Erröthend und in holdem Schauer bebend  
Vor Dem, was sie doch wünscht, tritt sie einher;  
Der Vater aber legt die Hände auf  
Und segnet sie und ihr entfernt Geschlecht.  
Die so zur Freite gehn, die lieben sich:  
Mir war es auch bestimmt, doch kam es nicht!  
Was hab' ich denn gethan, gerechte Götter!  
Daß ihr mir nahmt, was ihr dem Aermsten gebt,  
Ein Schmerzasyl an seinem eignen Herd  
Und zur Vertrauten, die ihm angetraut!

## Kreusa.

So hast du nicht gefreit, wie Andre freien?  
Der Vater hob die Hand nicht segnend auf?

## Jason.

Er hob sie auf, doch mit dem Schwert bewaffnet,  
Und statt des Segens gab er uns den Fluch.  
Allein ich hab' ihm's tüchtig rückgegeben;  
Sein Sohn ist todt, er selber stumm und todt,  
Sein Fluch nur lebt — zum Mindesten scheint es so!

## Kreusa.

Wie können wen'ge Jahre doch verwandeln!  
Wie warst du sanft, und wie bist du so rauh!  
Ich selber bin Dieselbe, die ich war;  
Was damals ich gewollt, will ich noch jetzt,  
Was da mir gut erschien, erscheint mir's noch,  
Was tadelnswerth, muß ich noch jezo tadeln;  
Mit dir scheint's anders.

## Jason.

Ja, du triffst den Punkt!

Es ist des Unglücks eigentlichstes Unglück,  
Daß selten drin der Mensch sich rein bewahrt.  
Hier gilt's, zu lenken, dort, zu biegen, beugen,  
Hier rückt das Recht ein Haar und dort ein Gran,  
Und an dem Ziel der Bahn steht man ein Andrer,  
Als der man war, da man den Lauf begann;  
Und dem Verlust der Achtung dieser Welt  
Fehlt noch der einz'ge Trost, die eigne Achtung.  
Ich habe nichts gethan, was schlimm an sich,  
Doch viel gewollt, gemöcht, gewünscht, getrachtet;

Griffparzer, Medea.

4

Still zugeh'n, wenn es Andre thaten;  
 Hier Uebles nicht gewollt, doch zugegriffen  
 Und nicht bedacht, daß Uebel sich erzeuge;  
 Und jetzt steh' ich, vom Unheilsmeer umbrandet,  
 Und kann nicht sagen: Ich hab's nicht gethan!  
 O Jugend, warum währst du ewig nicht?  
 Beglückend Wähnen, seliges Vergessen,  
 Der Augenblick des Strebens Wieg' und Grab!  
 Wie plätschert' ich im Strom der Abenteuer,  
 Die Wogen theilend mit der starken Brust:  
 Doch kommt das Mannesalter ernst geschritten,  
 Da flieht der Schein; die nackte Wirklichkeit  
 Schleicht still heran und brütet über Sorgen.  
 Die Gegenwart ist dann kein Fruchtbaum mehr,  
 In dessen Schatten man genießend ruht,  
 Sie ist ein unangreifbar Samenkorn,  
 Das man vergräbt, daß eine Zukunft sprosse.  
 Was wirst du thun? Wo wirst du sein und wohnen?  
 Was wird aus dir? Und was aus Weib und Kind?  
 Das fällt uns an und quält uns ab und ab.

(Er setzt sich.)

Kreusa.

Was sorgst du denn? Es ist für dich gesorgt.

Jason.

Gesorgt? O ja, wie man dem Bettler wohl  
 Den Napf mit Abhub an die Schwelle reicht.  
 Bin ich der Jason und brauch' Andrer Sorge?  
 Muß unter fremden Tisch die Füße setzen,  
 Mit meinen Kindern betteln gehn zu fremdem Mitleid?

Mein Vater war ein Fürst, ich bin es auch,  
 Und wer ist, der dem Jason sich vergleicht?  
 Und doch —

(Er ist aufgestanden.)

Ich kam den lauten Markt entlang  
 Und durch die weiten Gassen eurer Stadt —  
 Weißt du noch, wie durch sie ich prangend schritt,  
 Als ich vor jenem Argonautenzug  
 Hierher kam, von euch Abschied noch zu nehmen?  
 Da wallten sie in dicht gedrängten Wogen  
 Von Menschen, Wagen, Pferden, bunt gemengt;  
 Die Dächer trugen Schauende, die Thürme,  
 Und wie um Schätze stritt man um den Raum.  
 Die Luft ertönte von der Zimbel Lärm  
 Und von dem Lärm der Heil zuschrei'nden Menge:  
 Dicht drängt' sie sich rings um die edle Schaar,  
 Die, reich geschmückt, in Panzers hellem Leuchten,  
 Der Mindeste ein König und ein Held,  
 Den edlen Führer ehrfurchtsvoll umgaben;  
 Und ich war's, der sie führte, ich ihr Hort,  
 Ich, den das Volk in lautem Jubel grüßte. —  
 Jetzt, da ich durch dieselben Straßen ging,  
 Traf mich kein Aug, kein Gruß, kein Wort!  
 Nur als ich stand und rings her um mich sah,  
 Meint' Einer, es sei schlechte Sitte, so  
 In Weges Mitte stehn und Andre stören.

Kreusa.

Du wirfst dich wieder heben, wenn du willst.

Jason.

Mit mir ist's aus. Ich hebe mich nicht mehr.

Kreusa.

Ich weiß ein Mittel, wie dir's wohl gelingt.

Jason.

Das Mittel wüßt' ich wohl, doch schaffst du mir's?  
 Mach, daß ich nie der Väter Land verlassen,  
 Daß ich bei euch hier in Korinthos blieb;  
 Daß ich das Bließ, ich Kolchis nie gesehn,  
 Ich nie gesehen sie, die nun mein Weib.  
 Mach, daß sie heimkehrt in ihr fluchbeladnes Land  
 Und die Erinnerung mitnimmt, daß sie da gewesen;  
 Dann will ich wieder Mensch mit Menschen sein.

Kreusa.

Das wär's allein? Ich weiß ein andres Mittel:  
 Ein einfach Herz und einen stillen Sinn.

Jason.

Ja, wer von dir das lernen könnte, Gute!

Kreusa.

Die Götter geben's Jedem, der nur will;  
 Auch dir war's einst und kann es wieder werden.

Jason.

Denkst du noch manchmal unsrer Jugendzeit?

Kreusa.

Gar oft und gern erinnr' ich mich an sie.

Jason.

Wie wir ein Herz und eine Seele waren.

Kreusa.

Ich machte milder dich, und du mich kühn.  
 Weißt du, wie ich den Helm aufs Haupt mir setzte?

Jason.

Er war zu weit, du hieltst ihn, sanft gebückt,  
Mit kleinen Händen ob den goldnen Locken.  
Kreusa, es war eine schöne Zeit!

Kreusa.

Und wie mein Vater sich darüber freute.  
Er nennt' uns scherzend Bräutigam und Braut.

Jason.

Es kam nicht so.

Kreusa.

Wie Manches anders kommt,  
Als man's gedacht. Allein was thut's?  
Wir wollen drum nicht minder Freunde sein!

Medea kommt zurück.

Medea.

Die Kleinen sind besorgt.

Jason.

Nun es ist gut.

(Fortfahrend.)

Die schönen Orte unsrer Jugendlust,  
An die Erinnerung knüpft mit leisen Fäden,  
Ich habe sie durchgangen, da ich kam,  
Und Brust und Lippen kühlend eingetaucht  
Im frischen Born der hellen Kinderzeit.  
Ich war am Markt, wo ich den Wagen lenkte,  
Das rasche Roß dem Ziel entgegen trieb,  
Den Faustschlag wechselnd, mit dem Gegner rang;  
Indeß du standst und sahst, erschrockst und zürntest,



Um meinetwillen jedem Gegner feind.  
 Ich war im Tempel, wo vereint wir knieten,  
 Hier nur allein einander uns vergessend,  
 Und unsre Lippen zu den Göttern sandten,  
 Aus Zweier Brust ein einzig, einig Herz.

Kreusa.

So weißt du denn das Alles noch so gut?

Jason.

Ich sauge Labung draus mit vollen Zügen.

Medea

(die still hingegangen ist und die weggelegte Peier ergriffen hat).

Jason, ich weiß ein Lied.

Jason.

Und dann der Thurm!

Weißt du den Thurm dort an der Meeresküste,  
 Wo du mit deinem Vater standst und weintest,  
 Als ich das Schiff bestieg zum weiten Zug?  
 Ich hatte da kein Lug für deine Thränen,  
 Denn nur nach Thaten dürstete mein Herz.  
 Ein Windstoß löste deinen Schleier los  
 Und warf ihn in die See, ich sprang darnach  
 Und trug ihn mit mir fort, dir zum Gedächniß.

Kreusa.

Hast du ihn noch?

Jason.

Denk nur, so manches Jahr  
 Berging seitdem und nahm dein Pfand mit sich:  
 Der Wind hat ihn verweht.

Medea.

Ich weiß ein Lied.

Jason.

Du rieffst mir damals zu: Leb wohl, mein Bruder!

Kreusa.

Und jetzt ruf' ich: Mein Bruder, sei begrüßt!

Medea.

Jason, ich weiß ein Lied.

Kreusa.

Sie weiß ein Lied,

Das du einst sangst; hör' zu, sie soll dir's singen.

Jason.

Ja so! Wo war ich denn? Das klebt mir an  
Aus meiner Jugendzeit und spottet meiner,  
Daß gern ich manchmal träumen mag und schwätzen  
Von Dingen, die nicht sind und die nicht werden;  
Denn wie der Jüngling in der Zukunft lebt,  
So lebt der Mann mit der Vergangenheit,  
Die Gegenwart weiß Keiner recht zu leben.  
Da war ich jetzt ein thatenkräft'ger Held  
Und hatt' ein liebes Weib und Gold und Gut  
Und einen Ort, wo meine Kinder schlafen.

(Zu Medea.)

Was also willst du denn?

Kreusa.

Ein Lied dir singen,

Das du in deiner Jugend sangst bei uns.

Jason.

Und das singst du?

Medea.

So gut ich kann.

Jason.

Ja wohl!

Willst du mit einem armen Jugendlied  
Mir meine Jugend geben und ihr Glück?  
Laß das! Wir wollen einander halten,  
Weil's einmal denn so kam, und wie sich's gibt,  
Doch nichts von Liedern und von derlei Dingen!

Kreusa.

Laß sie's doch singen! Sie hat sich geplagt,  
Bis sie's gewußt, und nun —

Jason.

So singe, sing!

Kreusa.

Die zweite Saite, weißt du noch?

Medea

(mit der Hand schmerzlich über die Stirne streichend).

Vergessen!

Jason.

Siehst du, ich sagt' es wohl, es geht nun nicht!  
An andres Spiel ist ihre Hand gewohnt:  
Den Drachen sang sie zaubrisch in den Schlaf,  
Und Das klang anders als dein reines Lied.

Kreusa (einstüfternd).

O ihr Götter!

Ihr hohen Götter!

**Medea** (nachtragend).

O ihr Götter —

Ihr hohen, ihr gerechten, strengen Götter!

(Die Leier entfällt ihr, sie schlägt beide Hände vor die Augen.)

**Kreusa.**

Sie weint. Wie kannst du doch so hart sein und so wild.

**Jason**

(sie zurückhaltend).

Laß sie! Kind, du verstehst uns Beide nicht!

Es ist der Götter Hand, was sie nun fühlt!

Auch hier gräbt sie, auch hier mit blut'gen Griffen.

Greif du nicht in der Götter Richteramt!

Hättst du sie dort gesehn im Drachenhorst,

Wie sie sich mit dem Wurm zur Wette häumte,

Boll Gift der Zunge Doppelpfeile schoß,

Und Haß und Tod aus Flammenaugen blickte:

Dein Busen wär' gestählt gen ihre Thränen.

Nimm du die Leier und sing mir das Lied

Und bann den Dämon, der mich würgend quält,

Du kannst's vielleicht, doch Jene nicht.

**Kreusa.**

Recht gern.

(Sie will die Leier aufheben.)

**Medea**

(ihren Arm ober der Hand fassend und sie abhaltend).

Halt ein!

(Sie hebt mit der andern Hand die Leier auf.)

**Kreusa.**

Recht gern, spielst du es selber.

Medea.

Nein!

Jason.

Gibst du sie nicht denn?

Medea.

Nein!

Jason.

Auch mir nicht?

Medea.

Nein!

Jason

(hinzutretend und nach der Leier greifend).

Ich aber nehme sie.

Medea

(ohne sich vom Platz zu bewegen, die Leier zurückziehend).

Umsonst!

Jason

(ihre zurückziehende Hand mit der seinigen verfolgend).

Gib!

Medea

(die Leier im Zurückziehen zusammendrückend, daß sie krachend zerbricht).

Hier!

Entzwei!

(Die zerbrochene Leier vor Kreusa hinwerfend).

Entzwei die schöne Leier!

Kreusa

(entsetzt zurückfahrend).

Todt!

**Medea**

(rasch umblitzend).

Wer? — Ich lebe! — Lebe!

(Sie steht da hoch emporgehoben vor sich hinstarrend.)  
(Von außen ein Trompetenstoß.)**Jason.**Ha, was ist das? — Was stehst du siegend da?  
Dich reut noch, glaub' ich, dieser Augenblick.  
(Noch ein Trompetenstoß.)

Der König kommt rasch zur Thüre herein.

**Jason**

(ihm entgegen).

Was kündigt an der kriegerische Schall?

**König.**

Unseliger, du fragst?

**Jason.**

Ich frage, Herr!

**König.**Der Streich, den ich gefürchtet, ist gefallen.  
Ein Herold steht vor meines Hauses Pforten,  
Vom Stuhl hierher gesandt der Amphiktyonen;  
Er fragt nach dir und hier nach deinem Weib,  
Den Bann ausrufend in des Himmels Lüfte!**Jason.**

Auch Das noch!

**König.**

Also wärs' — Doch still, er naht.

Die Pforten öffnen sich, ein Herold tritt herein, hinter ihm zwei  
Hornbläser, weiter zurück mehreres Gefolge.

Herold.

Die Götter und ihr Schutz in dieses Haus!

König (feierlich).

Wer bist du, und was suchst du hier bei mir?

Herold.

Ein Gottesherold bin ich, abgesandt  
Vom uralten heil'gen Stuhl der Amphiktyonen,  
Der spricht in Delphi's hochgeseyter Stadt;  
Mit Bann verfolg' ich und mit Rachespruch  
Die schuldigen Verwandten König Pelias',  
Der einst auf Iolkos saß, nun aber todt ist.

König.

Suchst du die Schuld'gen, suche sie nicht hier,  
In seinem Haus, bei seinen Kindern such sie.

Herold.

Ich fand sie hier, und so sprech' ich sie an:  
Fluch, Jason, dir! Fluch dir und deinem Weib!  
Verruchter Künste bist du angeklagt,  
Der Schuld an deines Oheims dunklem Tod.

Jason.

Du lügst, nicht weiß ich um des Königs Sterben!

Herold.

Frag Diese dort, die weiß es besser wohl.

Jason.

Thut sie's?

## Herold.

Nicht mit der Hand; durch Künste, die ihr kennt,  
 Die ihr herüber brachtet aus dem fremden Lande.  
 Denn als der König krank — vielleicht schon da ein Opfer,  
 So seltsam waren seiner Krankheit Zeichen —  
 Da traten seine Töchter zu Medeen hin,  
 Um Heilung flehend von der Heilerfahrnen;  
 Sie aber sagt' es zu und ging mit ihnen.

## Jason.

Halt! sie ging nicht! Ich wehrt' es, und sie blieb.

## Herold.

Das erste Mal. Doch als die Mädchen drauf,  
 Dir unbewußt, zum zweiten Mal ihr nahten,  
 Da ging sie mit, allein das goldne Rieß,  
 Das ihr ein Gräu'l sei, ein verderblich Zeichen,  
 Als Preis der sichern Rettung sich bedingend.  
 Die Mädchen aber sagen's ihr voll Freude zu,  
 Und sie tritt ein beim König, wo er schlief.  
 Geheimnißvolle Worte sprach sie aus,  
 Und immer tiefer sinkt der König in den Schlaf.  
 Das böse Blut zu bannen, heißt dem Herrn sie  
 Die Adern öffnen, und auch Das geschieht;  
 Er athmet leichter, als man ihn verband,  
 Und froh sind schon die Töchter der Genesung.  
 Da ging Medea fort, von dannen, wie sie sagte,  
 Und auch die Töchter gehn, da Jener schlief.  
 Mit Eins ertönt Geschrei aus seiner Kammer,  
 Die Mädchen eilen hin, und — gräßlich! gräßlich!



Der Alte lag am Boden, wild verzerrt,  
 Gesprungen die Verbannde seiner Adern,  
 In schwarzen Güssen strömend hin sein Blut.  
 Im Altar lag er, wo das Bließ gehangen,  
 Und das war fort. Die aber ward gesehen,  
 Den goldnen Schmuck um ihre Schulter tragend,  
 Zur selben Stunde schreitend durch die Nacht.

### Medea

(dampf vor sich hin.)

Es war mein Lohn.  
 Mich schaudert, denk' ich an des alten-Mannes Wuth.

### Herold.

Damit nun solcher Gräu'l nicht länger währe  
 Und unser Land mit seinem Hauch vergifte,  
 So sprech' ich aus hiemit den großen Bann  
 Ob Jason, dem Thessalier, Aeson's Sohn,  
 Genoss' einer Berruchten, selbst verrucht,  
 Und treib' ihn aus, kraft meines heil'gen Amts,  
 Aus von der Griechen gottbetretner Erde,  
 Und weis' ihn in das Irzsal, in die Flucht;  
 Mit ihm sein Weib und seines Bettes Sprossen.  
 Kein Theil sei ihm am vaterländ'schen Boden,  
 An vaterländ'schen Göttern ihm kein Theil,  
 Kein Theil an Schutz und Recht des Griechenlandes.

(Nach den Himmelsgegenden.)

Verbannt Jason und Medea!

Medea und Jason verbannt!

Verbannt!

Jason und Medea!

Wer aber ihn beherbergt, ihn beschützt,  
 Von hier nach dreien Tagen und drei Nächten,  
 Dem künd' ich Tod, wenn es ein Einzelmann,  
 Und Krieg, wenn's eine Stadt, wenn es ein König!  
 So fügt's der Richterspruch der Amphiktyonen;  
 Und so verkünd' ich es zu Recht,  
 Damit ein Jeder wisse, sich zu wahren.  
 Die Götter und ihr Schutz in dieses Haus!

(Er wendet sich zum Abgehen.)

### Jason.

Was steht ihr da, ihr Mauern? stürzet ein,  
 Erspart die Müh dem König, mich zu tödten!

### König.

Halt ein, o Herold, und vernimm noch dieß!

(Zu Jason gewendet.)

Glaubst du, mich reute schon, was ich gelobt?  
 Glaubt' ich dich schuldig, und wärst du mein Sohn,  
 Ich gäbe hin dich Jenen, die dich suchen;  
 Doch du bist's nicht, und so beschütz' ich dich.  
 Bleib hier! Wer aber wagt es, Kreons Freund,  
 Für dessen Unschuld er sein Wort verpfändet,  
 Wer wagt es, meinen Eidam anzutasten?  
 Ja, Herold, meinen Eidam, meiner Tochter Gatten!  
 Was einst beschlossen ward in frühern Tagen,  
 In Tagen seines Glücks, ich führ' es aus  
 Jetzt, da des Unglücks Wogen ihn umbranden.  
 Sie sei dein Weib, du bleibst bei deinem Vater;  
 Also vertret' ich's vor den Amphiktyonen.  
 Und wer beschuldigt noch, wen Kreon frei sprach,

Frei sprach durch seiner eignen Tochter Hand?  
 Das sag du Jenen, die dich hergesandt,  
 Und in der Götter Schutz sei nun entlassen.

(Der Herold geht.)

Doch Diese, die die Wilbniß ausgespien,  
 Zu deinem, aller Frommen Untergang,  
 Sie, die die Gräu'l verübt, der man dich zeihet,  
 Sie bann' ich aus des Landes Gränzen fort,  
 Und Tod ihr, trifft der Morgen sie noch hier!  
 Zieht hin aus meiner Väter frommer Stadt  
 Und reinige die Luft, die du verpestest!

Medea.

Das also wär's? Mir gält' es, mir allein?  
 Ich aber sag' euch, ich hab's nicht gethan.

König.

Genug hast du verübt, seit er dich sah;  
 Hinweg aus meinem Haus, aus meiner Stadt!

Medea (zu Jason).

Und muß ich fort? nun wohl, so folge mir!  
 Gemeinsam, wie die Schuld, sei auch die Strafe!  
 Weißt noch den alten Spruch: Allein soll Keines sterben?  
 Ein Haus, Ein Leib und Ein Verderben!  
 Im Angesicht des Todes schwuren wir's;  
 Jetzt halt es, komm!

Jason.

Berührst du mich?  
 Laß ab von mir, du meiner Tage Fluch!  
 Die mir geraubt mein Leben und mein Glück;  
 Die ich verabscheut, wie ich dich gesehn,

Nur thöricht Liebe nannte meines Wesens Ringen!  
 Heb dich hinweg zur Wildniß, deiner Wiege,  
 Zum blut'gen Volk, dem du gehörst und gleichst.  
 Doch vorher gib mir wieder, was du nahmst:  
 Gib Jason mir zurücke, Frevlerin!

## Medea.

Zurück willst du den Jason? — Hier! — Hier nimm ihn! —  
 Allein wer gibt Medeen mir, wer mich?  
 Hab' ich dich aufgesucht in deiner Heimat?  
 Hab' ich von deinem Vater dich gelockt?  
 Hab' ich dir Liebe auf-, ja, aufgedrungen?  
 Hab' ich aus deinem Lande dich gerissen,  
 Dich preisgegeben Fremder Hohn und Spott?  
 Dich aufgereizt zu Freveln und Verbrechen?  
 Du nennst mich Frevlerin? — Weh mir! ich bin's!  
 Doch wie hab' ich gefrevelt, und für wen?  
 Laß Diese mich mit gift'gem Haß verfolgen,  
 Vertreiben, tödten, Diese thun's mit Recht,  
 Denn ich bin ein entsetzlich, gräulich Wesen,  
 Mir selbst ein Abgrund und ein Schreckensbild;  
 Die ganze Welt verwünsche mich, nur du nicht!  
 Du nicht, der Gräuel Stifter, einz'ger Anlaß, du!  
 Weißt du noch, wie ich dein Knie umfaßte,  
 Als du das blut'ge Vließ mich stehlen hießest?  
 Ich mich zu tödten eher mich vermaß  
 Und du mit kaltem Hohne herrschtest: Nimm's!  
 Weißt du, wie ich den Bruder hielt im Arm,  
 Der todesmatt von deinem grimmen Streich,  
 Bis er sich losriß von der Schwester Brust

Und, deinem Trotz entrinnend, Tod in Wellen suchte?  
Weißt du? — Komm her zu mir! — Weich' mir nicht aus!  
Verbirg nicht hinter Jene dich vor mir!

Jason (vortretend).

Ich hasse, doch ich scheu' dich nicht!

Medea.

So komm!

(Halblaut.)

Weißt du — Sieh mich nicht so verachtend an! —  
Wie du den Tag vor deines Oheims Tod,  
Da eben seine Töchter von mir gingen,  
Die rathlos ich auf dein Geheiß entließ;  
Wie du zu mir in meine Kammer tratst  
Und, mit den Augen so in meine schauend —  
Als sah' ein Vorsatz, scheu in dir verborgen,  
Nach seines Gleichen aus in meiner Brust —  
Wie du da sagtest: Daß zu mir sie kämen  
Um Heilung für des argen Vaters Krankheit,  
Ich wollt' ihm einen Labetrunk bereiten,  
Der ihn auf immer heilen sollt' und mich!  
Weißt du? Sieh mir ins Antlitz, wenn du's wagst!

Jason.

Entsetzliche! Was rasest du gen mich?  
Machst mir zu Wesen meiner Träume Schatten,  
Hältst mir mein Ich vor in des deinen Spiegel  
Und ruffst meine Gedanken wider mich?  
Nichts weiß ich, nichts von deinem Thun und Treiben,  
Verhaßt war mir von Anfang her dein Wesen,  
Verflucht hab' ich den Tag, da ich dich sah,

Und Mitleid nur hielt mich an deiner Seite:  
Nun aber sag ich mich auf ewig von dir los  
Und fluche dir, wie alle Welt dir flucht.

*Medea.*

Nicht so, mein Gatte, mein Gemahl!

*Jason.*

Weg da!

*Medea.*

Als mir's mein greiser Vater drohte,  
Versprachst du, nie mich zu verlassen. Halt's!

*Jason.*

Selbst hast du das Versprechen dir verwirkt,  
Ich gebe hin dich deines Vaters Fluch!

*Medea.*

Verhafteter, komm! Komm, mein Gemahl!

*Jason.*

Zurück!

*Medea.*

In meinen Arm! so hast du's ja gewollt!

*Jason.*

Zurück! Sieh hier mein Schwert! Ich tödte dich,  
Wenn du nicht weichst!

*Medea*

(immer näher tretend).

Triff immer, triff!

*Kreusa* (zu Jason).

Halt ein!

Laß sie in Frieden ziehn! Verleg' sie nicht!

## Medea.

Du auch hier? weiße, silberhelle Schlange?  
 O, zische nicht mehr, züngle nicht so lieblich,  
 Du hast ja, was du wolltest, den Gemahl!  
 War's darum, daß du dich so schmeichelnd wandst  
 Und deine Ringe schlangst um meinen Hals?  
 O, hätt' ich einen Dolch, ich wollte dich  
 Und deinen Vater, den gerechten König!  
 Darum sangst du so holde Weisen?  
 Darum gabst du mir Saitenspiel und Kleid?

(Ihren Mantel abreißen.)

Hinweg! Fort mit den Gaben der Verruchten!

(Zu Jason.)

Sieh! wie ich diesen Mantel durch hier reiße  
 Und einen Theil an meinen Busen drücke,  
 Den andern hin dir werfe vor die Füße,  
 Also zerreiß' ich meine Liebe, unsern Bund.  
 Was draus erfolgt, das werf' ich dir zu, dir,  
 Dem Frevler an des Unglücks heil'gem Haupt.  
 Gebt meine Kinder mir und laßt mich gehn!

## König.

Die Kinder bleiben hier.

## Medea.

Nicht bei der Mutter?

## König.

Nicht bei der Frevlerin!

## Medea (zu Jason).

So sagst auch du?

J a s o n.

Auch ich!

M e d e a

(gegen die Thür).

So hört ihr Kinder mich!

K ö n i g.

Zurück.

M e d e a.

Allein gehn heißt ihr mich? Wohlan, es sei!  
 Doch sag' ich euch: Bevor der Abend graut,  
 Gebt ihr die Kinder mir. Für jetzt genug!  
 Du aber, die hier gleißend steht und heuchelnd  
 In falscher Reinheit niedersteht auf mich,  
 Ich sage dir, du wirst die weißen Hände ringen,  
 Medeens Loos beneiden gegen dein's.

J a s o n.

Wagst du's?

K ö n i g.

Hinweg!

M e d e a.

Ich geh, doch komm' ich wieder  
 Und hole Das, was mir, und bring, was euch gebührt.

K ö n i g.

Was soll sie drohen uns ins Angesicht?  
 Wenn Worte nicht —

(zu den Trabanten)

Lehrt ihr sie, was zu thun!



## Medea.

Zurück! Wer wagt's, Medeen zu berühren?  
 Merk auf die Stunde meines Scheidens, König,  
 Du sahst noch keine schlimmere, glaube mir.  
 Gebt Raum! Ich geh! Die Rache nehm' ich mit!

(Ab.)

## König.

Die Strafe wenigstens, sie folget dir!

(Zu Kreusa.)

Du zittere nicht, wir schützen dich vor ihr!

## Kreusa.

Ich sinne nur, ob recht ist, was wir thun;  
 Denn thun wir recht, wer könnte dann uns schaden?

Der Vorhang fällt.

---

## Dritter Aufzug.

---

Vorhof von Kreons Burg. Im Hintergrunde der Eingang von des Königs Wohnung, rechts an den Seitenwänden ein Säulengang, zu Medeens Aufenthalt führend,

Medea, im Vorgrunde stehend, Gora weiter zurück mit einem Diener des Königs sprechend.

Gora.

Sag du dem Könige:  
Medea nehme Botschaft von Sklaven nicht.  
Hab' er Werbung an sie,  
Komm er selbst;  
Vielleicht hört sie ihn.

(Der Diener ab.)

Gora (vortretend).

Sie meinen, du würdest gehn,  
Den Haß bezähmend und die Rache;  
Die Thörichten!  
Oder wirst du es? Wirst du's?  
Fast glaub' ich, du thust's;  
Denn nicht Medea bist du mehr,  
Des Kolcherkönigs königlicher Sproß,

Der erfahrenen Mutter erfahrene Tochter;  
Hättest du sonst geduldet, getragen  
So lange! bis jetzt!?

*Medea.*

Hört ihr's, Götter? Geduldet! getragen!  
So lange! bis jetzt!

*Gora.*

Ich rieth dir, zu weichen,  
Da du noch weilen wolltest,  
Verblindet, umgarnt;  
Als noch nicht gefallen der Streich,  
Den ich vorherseh, warnend dir zeigte;  
Aber nun sag' ich: bleib!  
Sie sollen nicht lachen der Kolscherin,  
Nicht spotten des Bluts meiner Könige;  
Herausgeben die Kleinen,  
Die Schößlinge der gefällten Königseiche,  
Oder sterben, fallen,  
In Grauen, in Nacht! —  
Wo hast du dein Geräth?  
Oder was beschliesest du?

*Medea.*

Erst meine Kinder will ich haben,  
Das Andre findet sich.

*Gora.*

So gehst du denn?

*Medea.*

Ich weiß es nicht.

Gora.

Lachen werden sie dein!

Medea.

Lachen? Nein!

Gora.

Was also sinnest du?

Medea.

Ich geb' mir Mühe, nichts zu wollen, zu denken;  
Ob dem schweigenden Abgrund  
Brüte die Nacht.

Gora.

Und wenn du flühest, wohin?

Medea (schmerzlich).

Wohin? Wohin?

Gora.

Hier Lands ist nicht Raum für uns,  
Die Griechen, sie hassen, sie tödten dich!

Medea.

Tödten? Sie mich? Ich will sie tödten, ich!

Gora.

Auch daheim in Kolchis wartet Gefahr!

Medea.

O Kolchis! Kolchis! O Vaterland!

Gora.

Du hast wohl gehört, dir ward wohl Kunde,  
Daß dein Vater gestorben, bald darnach,  
Als du Kolchis verliehest, dein Bruder fiel?  
Gestorben? Es klang anders, dünkt mir:

Daß er, den Schmerz anfassend, wie ein Schwert,  
Gen sich selber wüthend, den Tod sich gab.

*Medea.*

Was trittst du in Bund mit meinen Feinden  
Und tödtest mich?

*Gora.*

Nun, siehst du wohl;

Ich hab' dir's gesagt, dich gewarnt.  
Flieh die Fremden, sagt' ich dir,  
Vor allen aber ihn, der sie führt,  
Den glattzüngigen Heuchler, den Verräther!

*Medea.*

Den glattzüngigen Heuchler, den Verräther!  
Sagtest du so?

*Gora.*

Wohl sagt' ich's!

*Medea.*

Und ich glaubte dir nicht?

*Gora.*

Glaubtest mir nicht und gingst ins Todesnetz,  
Das nun zusammenschlägt über dir.

*Medea.*

Glattzüngiger Heuchler! Das ist das Wort!  
Hättest du so gesagt, ich hätt's erkannt:  
Aber du nanntest ihn Feind und verhaßt und abscheulich;  
Er aber war schön und freundlich, und ich haßt' ihn nicht.

*Gora.*

So liebst du ihn?

Medea.

Jch? Jhn?

Jch hass' ihn, verabscheu' ihn,  
Wie die Falschheit, den Verrath,  
Wie das Entsetzlichste, wie mich!

Gora.

So straf ihn, triff ihn!  
Räche den Vater, den Bruder,  
Unser Vaterland, unsre Götter,  
Unfre Schmach, mich, dich!

Medea.

Erst meine Kinder will ich haben,  
Das Andre deckt die Nacht. —  
Was glaubst du? wenn er daherzög'  
Im feierlichen Brautgeleit  
Mit ihr, die ich hasse:  
Und vom Giebel des Hauses entgegen  
Flög' ihm Medea, zerschmettert, zerschellt.

Gora.

Der schönen Rache!

Medea.

Oder an Brautgemachs Schwelle  
Läge sie todt in ihrem Blut,  
Bei ihr die Kinder, Jasons Kinder, todt.

Gora.

Dich selber trifft deine Rache, nicht ihn.

Medea.

Jch wollt', er liebte mich,

Daß ich mich tödten könnte ihm zur Qual! —  
Oder sie? Die Falsche! Die Reine!

Gora.

Näher trifft du schon.

Medea.

Still! still!

Hinab, wo du herkamst, Gedanke,  
Hinab in Schweigen, hinunter in Nacht!

(Sie verhüllt sich.)

Gora.

Die Andern alle, die mit ihm zogen  
Den frevelnden Argonautenzug,  
Alle haben sie, rächend, strafend,  
Die vergeltenden Götter erreicht;  
Alle fielen in Tod und Schmach.  
Er nur fehlt noch — und wie lang?  
Täglich hör' ich, emsig horchend,  
Hoch mich erlabend, wie sie fallen,  
Fallen der Griechen strahlende Söhne,  
Die aus Kolchis vom Raube gefehrt.  
Den Orpheus erschlugen thrakische Weiber;  
Hylas versank im Wellengrab;  
Theseus, Pirithous stiegen hinab  
In des Aides finstere Wohnung,  
Der Schatten gewaltigem Herrn zu rauben  
Die strahlende Gattin Persephoneia;  
Doch der fing sie und hält sie gefangen  
In ehernen Ketten, in ewiger Nacht.

**Medea**

(raſch den Mantel vom Geſicht ziehend).

Weil ſie kamen, das Weib zu rauben?  
 Gut! Gut! — So that auch Er, that mehr noch!

**Gora.**

Dem Herakles, der ſein Weib verließ,  
 Von anderer Liebe gelockt,  
 Sandte ſie rächend ein leinen Gewand;  
 Als er das anthat, ſank er dahin  
 In Qual und Angſt und Todesſchmerz,  
 Denn ſie hatt' es heimlich beſtrichen  
 Mit argem Gift und ſchnellem Tod.  
 Hin ſank er, und des Deta walddiger Rücken  
 Sah ihn vergehn, in Flammen vergehn!

**Medea.**

Und ſie ſelbſt webt' es, das Gewand?  
 Das tödtliche?

**Gora.**

Sie ſelbſt!

**Medea.**

Sie ſelbſt!

**Gora.**

Des Meleager rauhe Gewalt,  
 Des kaledoniſchen Oberbezwingers,  
 Tödtet' Althea, die Mutter das Kind.

**Medea.**

Verließ ſie der Gemahl?

**Gora.**

Er erſchlug ihren Bruder.



Medea.

Der Gatte?

Gora.

Der Sohn!

Medea.

Und als sie's gethan, starb sie?

Gora.

Sie lebt.

Medea.

Thut es und lebt! Entsetzlich! —  
 So viel weiß ich, und so viel ist mir klar:  
 Unrecht erdulb' ich nicht ungestraft;  
 Aber was geschieht, weiß ich nicht, will's nicht wissen!  
 Verdient hat er Alles, das Aergste verdient;  
 Aber — schwach ist der Mensch,  
 Billig gönnt man zur Neue Zeit!

Gora.

Neue? — Frag ihn selbst, ob's ihn reut,  
 Denn dort naht er mit eilendem Schritt.

Medea.

Mit ihm der König, mein arger Feind,  
 Der ihn verlockt, der ihn verführt.  
 Ihm entweich' ich, nicht zähmt' ich den Haß.

(Geht rasch nach dem Hause.)

Aber will Er, will Jason mich sprechen,  
 So heiß' ihn treten zu mir ins Gemach;  
 Dort will ich reden zu ihm, nicht hier

An der Seite des Mannes, der mein Feind.  
Sie nahen. Fort!

(Ab ins Haus.)

Gora.

Da geht sie hin!

Ich aber soll reden mit dem Mann,  
Der mein Kind verderbt, der gemacht,  
Daß ich, mein Haupt gelegt auf fremde Erde,  
Des bittern Kummers Thränen verbergen muß,  
Daß nicht drüber lacht fremder Männer Mund.

Der König und Jason kommen.

König.

Was flieht uns deine Frau? Das nützt ihr nichts.

Gora.

So floh sie denn? Sie ging, weil sie dich haßt.

König.

Ruf sie heraus!

Gora.

Sie kommt nicht.

König.

Doch sie soll!

Gora.

Geh selbst hinein und sag ihr's, wenn du's wagst.

König.

Wo bin ich denn, und wer? daß dieses Weib  
In ihrer Wildheit mir zu trogen wagte?  
Die Magd fürwahr das Bild der Frau, und Beide

Das Bild des dunkeln Landes, das sie zeugte.  
Noch einmal: Ruf sie her!

Gora

(auf Jason zeigend).

Den will sie sprechen,  
Und hat er Muth dazu, tret' er ins Haus.

Jason.

Vertwegne, geh! mein Haß von Anfang her!  
Und sag ihr, daß sie komme, die dir gleicht.

Gora.

O, gleiche sie mir doch, ihr trotztet nicht!  
Doch sie wird's noch erkennen, und dann weh euch!

Jason.

Ich will sie sprechen.

Gora.

Geh hinein.

Jason.

Das nicht!

Sie soll heraus, und du geh hin und sag ihr's!

Gora.

Nun wohl, ich geh, euch länger nicht zu sehn,  
Und sag' ihr's an; doch kommt sie nicht, das weiß ich,  
Zu sehr fühlt sie die Kränkung und sich selbst.

(Ab ins Haus.)

König.

Nicht einen Tag dulb' ich sie in Korinth.  
Die sprach nur aus, was Jene finster brütet;  
Allzu gefährlich dünkt mir solche Nähe!  
Auch deine Zweifel, hoff' ich, sind besiegt.

## Jason.

Verfahre, Herr, in deinem Richteramt!  
 Sie kann nicht länger stehen neben mir,  
 So gehe sie, noch mild ist diese Strafe.  
 Denn wahrlich, minder schuldig doch als sie,  
 Trifft mich ein härteres Loos, ein schwereres.  
 Sie zieht hinaus in angeborne Wildniß,  
 Und wie ein Füllen, dem das Joch entnommen,  
 Strebt sie hinfort in ungezähmtem Troß;  
 Ich aber muß hier still und ruhig weilen,  
 Belastet mit der Menschen Hohn und Spott,  
 Dumpf wiederkäuend die verfloßne Zeit.

## König.

Du wirst dich neu erheben, glaube mir's.  
 Dem Bogen gleich, der raschen Schwunges loschnellt  
 Und fliegend zu dem Ziele schießt den Pfeil,  
 Sobald entfernt, was seinen Rücken beugte,  
 Wirst du erstarken, ist nur sie erst fern.

## Jason.

Ich fühle nichts in mir, das solcher Hoffnung Bürgschaft,  
 Verloren ist mein Name und mein Ruf,  
 Ich bin nur Jasons Schatten, nicht er selbst.

## König.

Die Welt, mein Sohn, ist billiger, als du:  
 Des reifen Mannes Fehltritt ist Verbrechen,  
 Des Jünglings Fehltritt ein verfehler Tritt,  
 Den man zurückzieht und ihn besser macht.  
 Was du in Kolchis thatst, ein rascher Knabe,  
 Vergessen ist's, zeigt du dich nun als Mann.

Grillparzer, Medea.

6

Jason.

Könnt' ich dir glauben, selig wär' ich dann!

König.

Laß sie erst fort sein, und du sollst es sehn.  
 Hin vor den Richterstuhl der Amphiktyonen  
 Tret' ich für dich, verfechte deine Sache  
 Und zeige, daß nur sie es war, Medea,  
 Die Das verübt, was man an dir verfolgt,  
 Daß sie die Dunkle, sie die Frevlerin.  
 Gelöset wird der Bannspruch, und wenn nicht,  
 Dann stehst du auf in deiner vollen Kraft,  
 Schwingst hoch das goldne Banner in die Luft,  
 Das du geholt vom äußersten der Länder,  
 Und stromweis wird die Jugend Griechenlands  
 Um dich sich schaaren gegen Jedermann,  
 Um den Gereinigten, den Neuerhobnen,  
 Den starken Hort, des Bließes mächt'gen Held. —  
 Du hast es doch?

Jason.

Das Bließ?

König.

Ja wohl!

Jason.

Ich nicht!

König.

Doch nahm's Medea mit aus Pelias' Haus.

Jason.

So hat denn sie's!

König.

Sie muß es geben, muß!

Dir ist's der künft'gen Größe Unterpfand.  
 Du sollst mir groß noch werden, groß und stark,  
 Du meines alten Freundes einz'ger Sohn!  
 Es hat der König Kreon Macht und Gut,  
 Und gern theilt er's mit seinem Tochtermann.

Jason.

Auch meiner Väter Erbe fordr' ich dann  
 Vom Sohn des Oheims, der mir's vorenthält.  
 Ich bin nicht arm, wird Alles mir zurück.

König.

Sie kommt, die uns noch stört; bald ist's gethan.

Medea kommt mit Gora aus dem Hause.

Medea.

Was willst du mir?

König.

Die Diener, die ich sandte,

Du schicktest sie mit harten Worten fort,  
 Und von mir selbst verlangtest du zu hören,  
 Was ich geboten, und was dir zu thun.

Medea.

So sag's!

König.

Nichts Fremdes, Neues kund' ich dir,  
 Ich wiederhole nur den schon gesprochenen Bann  
 Und füge zu, daß du noch heute gehst.

Medea.

Und warum heute noch?

König.

Die Drohungen,  
Die du gesprochen gegen meine Tochter —  
Denn die gen mich veracht' ich allzusehr —  
Der wilde Sinn, den du nur erst gezeigt,  
Sie nennen mir gefährlich deine Nähe,  
Und darum sollst du heute mir noch gehn!

Medea.

Gib mir die Kinder, und ich thu's vielleicht.

König.

Du thust's gewiß, die Kinder aber bleiben!

Medea.

Wie, meine Kinder? Doch wem sag' ich das?  
Mit Dem da laß mich sprechen, mit dem Gatten!

König (zu Jason).

Thu's nicht!

Medea (zu Jason).

Ich bitte dich!

Jason.

Wohlan, es sei!  
Damit du siehst, daß ich dein Wort nicht scheue.  
Laß uns, o König! hören will ich sie.

König.

Ich thu' es ungern, schlau ist sie und listig.  
(Er geht.)

Medea.

So, er ist fort! Kein Fremder stört uns mehr,  
Kein Dritter drängt sich zwischen Mann und Weib;  
Wir können reden, wie das Herz gebeut;  
Und nun sag an mir, was du denkst?

Jason.

Du weißt's.

Medea.

Ich weiß wohl, was du willst, nicht, was du meinst.

Jason.

Das Erstere genügt, denn es entscheidet.

Medea.

So soll ich gehen?

Jason.

Gehn!

Medea.

Noch heute?

Jason.

Heute!

Medea.

Das sagst du und stehst ruhig mir gegenüber?  
Und Scham senkt nicht dein Aug und röthet nicht die  
Stirn?

Jason.

Erröthen müßt' ich, wenn ich anders spräche.

Medea.

Das ist recht gut! und sprich nur immer so,  
Wenn du vor Andern dich entschuld'gen willst,  
Doch mir gegenüber laß den eiteln Schein!



## Jason.

Die Scheu vor Gräueln nennst du eiteln Schein?  
 Verdammt hat dich die Welt, verdammt die Götter,  
 Und so geb' ich dich ihrem Urtheil hin;  
 Denn, wahrlich, unverdient trifft es dich nicht!

## Medea.

Wer ist der Fromme denn, mit dem ich spreche?  
 Ist das nicht Jason? und der wär' so mild?  
 Du Milder, kamst du nicht nach Kolchis hin  
 Und warbst mit Blut um seines Königs Kind?  
 Du Milder! schlugst du meinen Bruder nicht?  
 Fiel nicht mein Vater dir, du Frommer, Milder?  
 Verlässest du das Weib nicht, das du stahlst?  
 Du Milder! Du Entsetzlicher, Berruchter!

## Jason.

Du schmähest, — Das zu hören, ziemt mir nicht;  
 Du weißt nun, was zu thun, und so leb wohl!

## Medea.

Noch weiß ich's nicht, drum bleibe, bis ich's weiß.  
 Bleib! Ruhig will ich sein, ruhig wie du.  
 Verbannung wird mir also? Und was dir?  
 Mich dünkt, auch dich traf ja des Herolds Spruch.

## Jason.

Sobald bekannt, daß ich am Frevel rein,  
 Am Tod des Dheims, löst der Bann sich auf.

## Medea.

Und du lebst froh und ruhig fürder dann?

Jason.

Ich lebe still, wie's Unglücksel'gen ziemt.

Medea.

Und ich?

Jason.

Du trägst das Loos, das du dir selbst bereitet.

Medea.

Das ich bereitet? Du wärst also rein?

Jason.

Ich bin's!

Medea.

Und um den Tod des Oheims hast  
Du nicht gebetet?

Jason.

Ihn befördert nicht!

Medea.

Mich nicht versucht, ob ich's nicht üben wollte?

Jason.

Der erste Zorn spricht Manches sprudelnd aus,  
Was, reifer überdacht, er nimmer übt.

Medea.

Einst klagtest du dich selber dessen an,  
Nun ist gefunden, der die Schuld dir trägt.

Jason.

Nicht der Gedanke wird bestraft, die That.

Medea (rasch).

Ich aber that es nicht!

Jason.

Wer sonst?

Medea.

Ich nicht!

Hör, mein Gemahl, und dann erst richte mich.  
 Als ich an die Pforte trat,  
 Das Bließ zu holen,  
 Der König auf seinem Lager;  
 Da hör' ich schreien; hingewendet,  
 Seh ich den Mann vom Lager springen,  
 Heulend, häumend, sich umwindend:  
 Kommst du, Bruder? schreit er,  
 Rache zu nehmen, Rache an mir?  
 Noch einmal sollst du sterben, noch einmal!  
 Und springt hin und faßt nach mir,  
 In deren Hand das Bließ.  
 Ich erbehte und schrie auf  
 Zu den Göttern, die ich kenne;  
 Das Bließ hielt ich vor als Schild.  
 Da zuckt Wahnsinns Grinsen durch seine Züge,  
 Heulend faßt' er die Bande seiner Adern,  
 Sie brechen, in Güssen strömt hin sein Blut,  
 Und als ich um mich schaue, entsetzt, erstarrt,  
 Liegt der König zu meinen Füßen,  
 Im eignen Blut gebadet,  
 Kalt und todt.

Jason.

Das sagst du mir, Zaubrische! Gräßliche!  
 Hebe dich weg von mir! Fort!  
 Mir graut vor dir! Daß ich dich je gesehn!

## Medea.

Du hast es ja gewußt! Das erste Mal,  
Als du mich sahst, sahst mich in meinem Dienst,  
Und doch verlangtest, strebtest du nach mir.

## Jason.

Ein Jüngling war ich, ein verwegener Thor:  
Der Mann verwirft, was Knaben wohlgefällt.

## Medea.

D schilt das goldne Jugendalter nicht!  
Der Kopf ist rasch, allein das Herz ist gut!  
D, wärst du, der du warst, mir wäre besser!  
Nur einen Schritt komm in die schöne Zeit,  
Da wir in unsrer Jugend frischem Grünen  
Uns fanden an des Phasis Blumenstrand.  
Wie war dein Herz so offen und so klar;  
Das meine trüber und in sich verschloßner,  
Doch du drangst durch mit deinem milden Licht,  
Und hell erglänzte meiner Sinne Dunkel.  
Da ward ich dein, da wardst du mein. O Jason!  
So ist sie ganz dahin, die schöne Zeit?  
So hat die Sorge denn für Haus und Herd,  
Für Ruf und Ruhm, dir ganz getödtet  
Die schönen Blüthen von dem Jugendbaum?  
D sieh! in Schmerz und Jammer, wie ich bin,  
Denk' ich noch oft der schönen Frühlingszeit,  
Und warme Lüfte wehn mir draus herüber.  
War dir Medea damals lieb und werth,  
Wie ward sie dir denn gräßlich und abscheulich?  
Du kanntest mich und suchtest dennoch mich;  
Du nahmst mich, wie ich war, behalt mich, wie ich bin!

Jason.

Der Dinge denkst du nicht, die seither sind geschehn!

Medea.

Entsetzlich sind sie, ja, ich geb' es zu!  
Am Vater hab' ich schlimm, am Bruder schlimm gethan,  
Und ich verdamme selber mich darob;  
Man strafe mich, ich will ja gerne büßen,  
Doch du sollst mich nicht strafen, Jason, du nicht!  
Denn, was ich that, zu Liebe that ich's dir.  
Komm, laß uns fliehn, vereint, mitfammen fliehn!  
Es nehm' uns auf ein fernes Land.

Jason.

Und welches?

Wohin?

Medea.

Wohin!

Jason.

Du rasest, und du schiltst mich,  
Daß ich mit dir nicht rase. Es ist aus!  
Die Götter haben unsern Bund verflucht  
Als einen, der mit Gräuelthat begann  
Und in Verbrechen wuchs und Nahrung suchte.  
Laß sein, daß du den König nicht getödtet,  
Wer war dabei, wer sah's, wer glaubt dir?

Medea.

Du!

Jason.

Und wenn auch ich, was kann ich? was vermag ich?  
Drum laß uns weichen dem Geschick, nicht trogen!

Die Strafe nehme Jedes büßend hin,  
 Du, da du fliehst, wo du nicht bleiben kannst,  
 Ich, da ich bleibe, wo ich fliehen möchte.

*Medea.*

Den schwerern Theil hast du dir nicht erwählt!

*Jason.*

So wär' es leicht, zu leben als ein Fremdling  
 In fremdem Haus, von fremden Mitleids Gaben?

*Medea.*

Dünkt's dir so schwer, was wählst du nicht die Flucht?

*Jason.*

Wohin und wie?

*Medea.*

Ginst warst du minder sorglich,  
 Als du nach Kolkhis kamst, die Vaterstadt verlassend,  
 Und eitlen Ruhme nach durch ferne Länder zogst.

*Jason.*

Ich bin nicht, der ich war, die Kraft ist mir gebrochen,  
 Und in der Brust erstorben mir der Muth.  
 Das dank' ich dir; Erinnerung des Vergangnen  
 Liegt mir wie Blei auf meiner bangen Seele,  
 Das Aug kann ich nicht heben und das Herz.  
 Auch ist der Knabe Mann seitdem geworden,  
 Und nicht mehr kindisch mit den Blüthen spielend,  
 Greift er nach Frucht, nach Wirklichkeit, Bestand.  
 Die Kinder sind mir, und kein Ort für sie,  
 Besizthum muß ich meinen Enkeln werben.  
 Soll Jasons Stamm, ein trocknes Heidekraut,

Am Wege stehn, vom Wanderer getreten?  
 Hast du mich je geliebt, war ich dir werth,  
 So zeig es, da du mich mir selber gibst  
 Und mir ein Grab gönnst in der heim'schen Erde!

*Medea.*

Und auf der heim'schen Erd' ein neues Ehebett?  
 Nicht so?

*Jason.*

Was soll das?

*Medea.*

Hab' ich's nicht gehört,  
 Wie er verwandt dich hieß und Sohn und Sidam?  
 Kreusa locket dich, und darum bleibst du?  
 Nicht also? Hab' ich dich?

*Jason.*

Du hattest nie mich,  
 Und hast auch jetzt mich nicht.

*Medea.*

So willst du küßen?  
 Und darum soll Medea fort von dir?  
 Stand ich denn nicht dabei, dabei in Thränen,  
 Wie du mit ihr vergangne Zeit durchgingst,  
 Bei jedem Schritte still standst, süß verweilend,  
 Zum Echo schwandest der Erinnerung?  
 Ich aber geh' nicht, nicht!

*Jason.*

So ungerecht,  
 So hart und wild wie immer!

**Medea.**

Ungerecht?

So wünschst du sie nicht zum Weib? Sag nein!

**Jason.**

Den Ort such' ich, mein Haupt zur Ruh zu legen,  
Was sonst kommt, weiß ich nicht!

**Medea.**

Ich aber weiß es

Und denk' es noch zu wehren, hilfst ein Gott.

**Jason.**

Du kannst nicht ruhig sprechen, leb denn wohl!

(Er geht.)

**Medea.**

Jason!

Jason (umtörend).

Was ist?

**Medea.**

Es ist das letzte Mal,

Das letzte Mal vielleicht, daß wir uns sprechen!

**Jason.**

So laß uns scheiden ohne Haß und Groll.

**Medea.**

Du hast zu Liebe mich verlockt, und fliehst mich?

**Jason.**

Ich muß!

**Medea.**

Du hast den Vater mir geraubt

Und raubst mir den Gemahl.



Jason.

Gezwungen nur!

Medea.

Mein Bruder fiel durch dich, du nahmst mir ihn,  
Und fliehst mich?

Jason.

Wie er fiel, gleich unverschuldet.

Medea.

Mein Vaterland verließ ich, dir zu folgen.

Jason.

Dem eignen Willen folgtest du, nicht mir.  
Hätt's dich gereut, gern ließ ich dich zurück!

Medea.

Die Welt verflucht um deinetwillen mich,  
Ich selber hasse mich um deinetwillen,  
Und du verläßt mich?

Jason.

Ich verlaß dich nicht,  
Ein höherer Spruch treibt mich von dir hinweg.  
Hast du dein Glück verloren, wo ist mein's?  
Nimm als Ersatz mein Elend für das deine!

Medea.

Jason!

(Sie fällt auf die Knie.)

Jason.

Was ist? Was willst du weiter?

*Medea* (aufstehend).

Nichts!

Es ist vorbei! — Verzeihet, meine Väter,  
Verzeiht mir, Kolchis' stolze Götter,  
Daß ich mich selbst erniedriget und euch!  
Das Letzte galt's. Nun habt ihr mich!

(Jason wendet sich zu gehen.)

*Medea.*

Jason!

Jason.

Glaub' nicht, mich zu erweichen!

*Medea.*

Glaub' nicht, ich wollt' es. Gib mir meine Kinder!

Jason.

Die Kinder? Nimmermehr!

*Medea.*

Es sind die Meinen!

Jason.

Des Vaters Namen fügt man ihnen bei,  
Und Jasons Name soll nicht Wilde schmücken;  
Hier in der Sitte Kreis erzieh' ich sie.

*Medea.*

Gehöhnt von Stiefgeschwistern? Sie sind mein!

Jason.

Mach nicht, daß sich mein Mitleid fehr' in Haß!  
Sei ruhig, Das nur mildert dein Geschick.

*Medea.*

Wohl denn, so will ich mich aufs Bitten legen!  
 Mein Gatte! — Nein, das bist du ja nicht mehr!  
 Geliebter! — Nein, das bist du nie gewesen!  
 Mann! — wärst du Mann und brächst dein heilig Wort?  
 Jason! — pfui! Das ist ein Verräthername!  
 Wie nenn' ich dich? Verruchter! — Milder, Guter!  
 Gib meine Kinder mir und laß mich gehn!

*Jason.*

Ich kann nicht, sagt' ich dir, ich kann es nicht!

*Medea.*

So hart? Der Gattin nimmst du ihren Gatten  
 Und weigerst nun der Mutter auch ihr Kind?

*Jason.*

Nun wohl, daß du als billig mich erkennst:  
 Der Knaben Einer ziehe denn mit dir!

*Medea.*

Nur Einen? Einen?

*Jason.*

Fordre nicht zu viel!  
 Das Wen'ge fast verletzt schon meine Pflicht.

*Medea.*

Und welcher?

*Jason.*

Ihnen selbst, den Kindern, sei die Wahl,  
 Und welcher will, den nimmst du mit dir fort.

*Medea.*

O tausend Dank, du Gütiger, du Milder!  
 Der lügt fürwahr, der dich Verräther nennt.

Der König kommt.

Jason.

O König, komm!

König.

So ist es abgethan?

Jason.

Sie geht. Der Kinder Eines geb' ich ihr.

(Zu Einem, der mit dem Könige kam.)

Du eile, bring die Kleinen zu uns her.

König.

Was thust du? Beide bleiben sie zurück!

Medea.

Was mir so wenig scheint, dünkt dir zu viel?

Die Götter fürchte, allzustrenger Mann!

König.

Die Götter auch sind streng der Frevelthat.

Medea.

Doch sehn sie auch, was uns zur That gebracht.

König.

Des Herzens böses Trachten treibt zum Bösen.

Medea.

Was sonst zum Uebeln treibt, zählst du für nichts?

König.

Ich richte selbst mich streng, drum kann ich's Andre.

Medea.

Indem du Frevel strafft, verübst du sie.

Grillparzer, Medea.

## Jason.

Sie soll nicht sagen, daß ich allzuhart,  
 Drum hab' ich Eins der Kinder ihr gewährt,  
 In Leid und Noth der Mutter lieber Trost.

Kreusa kommt mit den Kindern.

## Kreusa.

Die Kinder fordert man, ward mir gesagt.  
 Was will man denn, und was soll denn geschehn?  
 O sieh, sie lieben mich, nur erst gekommen,  
 Als ob wir Jahre schon uns sähn und kennten.  
 Mein mildes Wort, den Armen ungewohnt,  
 Gewann mir sie, wie mich ihr Unglück ihnen.

## König.

Der Kinder Eines soll der Mutter folgen.

## Kreusa.

Verlassen uns?

## König.

So ist's, so will's der Vater!

(Zu Medeen, die in sich versunken dagestanden ist.)

Die Kinder, sie sind hier, nun laß sie wählen!

## Medea.

Die Kinder! Meine Kinder! Ja, sie sind's!  
 Das Einz'ge, was mir bleibt auf dieser Erde.  
 Ihr Götter! was ich Schlimmes erst gedacht,  
 Vergeßt es und laßt sie mir beide, beide!  
 Dann will ich gehn und eure Güte preisen,

Verzeihen ihm und — nein, ihr nicht! — Ihm auch  
nicht!

Hierher, ihr Kinder, hier! — Was steht ihr dort,  
Geschmiegt an meiner Feindin falsche Brust?

O, wüßtet ihr, was sie mir angethan,  
Bewaffnen würdet ihr die kleinen Hände,  
Zu Krallen krümmen eure schwachen Finger,  
Den Leib zerfleischen, den ihr jetzt berührt.  
Verlockst du meine Kinder? Laß sie los!

Kreusa.

Unselig Weib, ich halte sie ja nicht.

Medea.

Nicht mit der Hand, doch hältst du, wie den Vater,  
Sie mit dem heuchlerischen, falschen Blick.  
Lachst du? Du sollst noch weinen, sag' ich dir!

Kreusa.

O, strafen mich die Götter, lacht' ich jetzt!

König.

Brich nicht in Zorn und Schmähung aus, o Weib!  
Thu ruhig, was dir zukommt, oder geh!

Medea.

Du mahnest recht, o mein gerechter König!  
Nur nicht so gütig, scheint es, als gerecht;  
Wie, oder auch? Nun ja, wohl Beides gleich!  
Ihr Kinder, seht, man schiebt die Mutter fort,  
Weit über Meer und Land, wer weiß, wohin?  
Die gut'gen Menschen, euer Vater aber,

Und der gerechte, gute König da,  
 Sie haben ihr erlaubt, von ihren Kindern,  
 Der Mutter von den Kindern Eines, Eins —  
 Ihr hohen Götter, hört ihr's? Eines nur! —  
 Mit sich zu nehmen auf die lange Fahrt.  
 Wer nun von Beiden mich am Meisten liebt,  
 Der komm zu mir, denn Beide dürft ihr nicht.  
 Der Andre muß zurück beim Vater bleiben  
 Und bei des falschen Mannes falscher Tochter! —  
 Hört ihr? — Was zögert ihr?

König.

Sie wollen nicht!

Medea.

Das lügst du, falscher, ungerechter König!  
 Sie wollen, doch dein Kind hat sie verlockt!  
 Hört ihr mich nicht? — Berruchte! Gräßliche!  
 Der Mutter Fluch, des Vaters Ebenbild!

Jason.

Sie wollen nicht!

Medea.

Laß Jene sich entfernen!  
 Die Kinder lieben mich, bin ich nicht Mutter?  
 Doch sie winkt ihnen zu und lockt sie ab.

Kreusa.

Ich trete weg, ist gleich dein Argwohn falsch.

Medea.

Nun kommt zu mir! — Zu mir! — Mütterbrut!  
 (Sie geht einige Schritte auf sie zu, die Kinder fliehen zu Kreusen.)

Medea.

Sie fliehn mich! Fliehn!

König.

Du siehst, Medea, nun,  
Die Kinder wollen nicht, und also geh!

Medea.

Sie wollen nicht? Die Kinder die Mutter nicht?

Es ist nicht wahr, unmöglich! —

Aeson, mein Aeltester, mein Liebling!

Sieh, deine Mutter ruft dir, komm zu ihr!

Ich will nicht mehr rauh sein und hart!

Du sollst mein Kostbarstes sein, mein einziges Gut!

Höre die Mutter! Komm! —

Er wendet sich ab! Er kommt nicht!

Undankbarer! Ebenbild des Vaters!

Ihm ähnlich in den falschen Zügen

Und mir verhaßt, wie er;

Bleib zurück, ich kenne dich nicht! —

Aber du, Absyrtus! Schmerzenssohn,

Mit dem Antlitz des beweinten Bruders,

Mild und sanft, wie er;

Sieh, deine Mutter liegt hier knieend

Und fleht zu dir.

Laß sie nicht bitten umsonst!

Komm zu mir, mein Absyrtus!

Komm zur Mutter! —

Er zögert! — Auch du nicht? —

Wer gibt mir einen Dolch?

Einen Dolch für mich und sie!

(Sie springt auf.)



Jason.

Dir selber dank es, daß dein wildes Wesen  
Die Kleinen abgewandt zur Milde hin.  
Der Kinder Ausspruch war der Götter Spruch!  
Und so geh hin, sie aber bleiben da.

Medea.

Ihr Kinder, hört mich!

Jason.

Sieh, sie hören nicht!

Medea.

Kinder!

König (zu Kreusa).

Führ sie ins Haus zurück!  
Nicht hassen sollen sie, die sie gebar.  
(Kreusa mit den Kindern zum Abgang gewendet.)

Medea.

Sie fliehn! Meine Kinder fliehn von mir!

König (zu Jason).

Komm! Das Nothwendige beklagt man fruchtlos!  
(Sie gehen.)

Medea.

Meine Kinder! Kinder!

Gora

(die hereingekommen ist).

Bezwinge dich!

Gönne nicht deinen Feinden ihres Sieges Anblick!

**Medea**

(die sich zur Erde wirft).

Ich bin besiegt, vernichtet, zertreten!

Sie fliehn mich, fliehn!

Meine Kinder fliehn!

**Gora**

(über sie gebeugt).

Stirb nicht!

Medea.

Laß mich sterben!

Meine Kinder!

Der Vorhang fällt.

---

## Vierter Aufzug.

Vorhof von Kreons Burg, wie im vorigen Aufzuge.  
Abenddämmerung.

Medea liegt hingestreckt auf die Stufen, die zu ihrer Wohnung führen.

Gora (steht vor ihr).

Steh auf, Medea, und sprich!  
Was liegst du da, starrst schweigend vor dich hin?  
Steh auf und sprich!  
Rathe unserm Jammer!

Medea.

Kinder! Kinder!

Gora.

Fort sollen wir, eh dunkelt die Nacht,  
Und schon senkt sich der Abend.  
Auf! Rüste dich zur Flucht!  
Sie kommen, sie tödten uns!

Medea.

O meine Kinder!

Gora.

Steh auf, Unglückselige,  
Und tödte mich nicht mit deinem Jammer!

Hättst mir gefolgt, mich gehört,  
 Wären wir daheim in Kolkhis,  
 Die Deinen lebten, Alles wär' gut.  
 Steh auf! Was hilft Weinen? Steh auf!

**Medea**

(sich halb aufrichtend und nun mit den Knien auf den Stufen liegend).

So kniet' ich, so lag ich,  
 So streckt' ich die Hände aus,  
 Aus nach den Kindern und bat  
 Und flehte: Eines nur,  
 Ein Einziges von meinen Kindern —  
 Gestorben wär' ich, mußt' ich das Zweite missen —  
 Aber auch das Eine nicht! — Keines kam,  
 Flüchtend bargen sie sich im Schooß der Feindin.

(Aufspringend.)

Er aber lachte drob und sie!

**Gora.**

O des Jammers! — Des Wehs!

**Medea.**

Nennt ihr Das Vergeltung, Götter?  
 Liebend folgt' ich, das Weib dem Mann;  
 Starb mein Vater, hab' ich ihn getödtet?  
 Fiel mein Bruder, fiel er durch mich?  
 Beklagt hab' ich sie, in Dualen beklagt,  
 Glühende Thränen goß ich aus  
 Zum Trankopfer auf ihr fernes Grab:  
 Wo kein Maß ist, ist keine Vergeltung.

**Gora.**

Wie du die Deinen, verlassen sie dich!

## Medea.

So will ich sie treffen, wie die Götter mich!  
 Ungestraft sei kein Frevel auf der Erde!  
 Mir laßt die Rache, Götter! ich führe sie aus.

## Gora.

Denk auf dein Heil, auf Andres nicht!

## Medea.

Und was hat dich denn so weich gemacht?  
 Schnaubtest erst Grimm, und nun so zagend?

## Gora.

Laß mich! Als ich die Kinder fliehn sah  
 Den Arm der Mutter, der Pflegerin,  
 Da erkannt' ich die Hand der Götter;  
 Da brach mir das Herz,  
 Da sank mir der Muth.  
 Hab' sie gewartet, gepflegt,  
 Sie, meine Freude, mein Glück;  
 Die einz'gen reinen Kolcher sie,  
 An die ich wenden konnte  
 Die Liebe für mein fernes Vaterland.  
 Du warst mir längst entfremdet, längst!  
 In ihnen sah ich Kolchis wieder,  
 Den Vater dein und deinen Bruder,  
 Mein Königshaus und dich,  
 Wie du warst, nicht, wie du bist.  
 Hab' sie gehütet, gepflegt,  
 Wie den Apfel meines Auges,  
 Und nun —

**Medea.**

Lohnen sie dir, wie der Undank lohnt.

**Gora.**

Schilt nicht die Kinder, sie sind gut!

**Medea.**

Gut? Und fliehen die Mutter?

Gut? Sie sind Jasons Kinder!

Ihm gleich an Gestalt, an Sinn,

Ihm gleich in meinem Haß.

Hätt' ich sie hier, ihr Dasein in meiner Hand,

In dieser meiner ausgestreckten Hand,

Und ein Druck vermöchte, zu vernichten

All, was sie sind und waren, was sie werden sein —

Sieh her! — Jetzt wären sie nicht mehr!

**Gora.**

O, weh der Mutter, die die Kinder haßt!

**Medea.**

Und was ist's auch mehr? was mehr?

Bleiben sie hier beim Vater zurück,

Beim treulosen, schändlichen Vater,

Welches ist ihr Loos?

Stiefgeschwister kommen,

Höhnern sie, spotten ihrer

Und ihrer Mutter,

Der Wilden aus Kolchis.

Sie aber entweder dienen als Sklaven,

Oder der Ingrimme, am Herzen nagend,

Macht sie arg, sich selbst ein Gräucl:

Denn wenn das Unglück dem Verbrechen folgt,

Folgt öfter das Verbrechen noch dem Unglück!  
 Was ist's denn auch, zu leben?  
 Ich wollt', mein Vater hätte mich getödtet,  
 Da ich noch klein war,  
 Noch nichts, wie jetzt, geduldet,  
 Noch nichts gedacht — wie jetzt.

*Gora.*

Was schauerst du? Was überdenkst du?

*Medea.*

Daß ich fort muß, ist gewiß;  
 Minder aber noch, was sonst geschieht.  
 Denk' ich des Unrechts, das ich erlitt,  
 Des Frevels, den man an mir verübt,  
 So entglüht in Rache mein Herz,  
 Und das Entsetzlichste ist mir das Nächste. —  
 Die Kinder liebt er, sieht er doch sein Ich,  
 Seinen Abgott, sein eignes Selbst  
 Zurückgespiegelt in ihren Zügen.  
 Er soll sie nicht haben, soll nicht!  
 Ich aber will sie nicht, die Verhaszten!

*Gora.*

Komm mit hinein, was weißt du hier?

*Medea.*

Dann leer das ganze Haus und ausgestorben,  
 Verwüstung brütend in den öden Mauern,  
 Nichts lebend als Erinnerung und Schmerz!

*Gora.*

Bald nahen sie, die uns vertreiben. Komm!

Medea.

Die Argonauten, sagtest du,  
Sie fanden alle ein unselig Grab,  
Die Strafe des Verraths, der Frevelthat?

Gora.

So ist's, und Jason findet es wohl auch.

Medea.

Er wird's, ich sage dir, er wird's!  
Den Hylas schlang das Wassergrab hinab,  
Den Theseus fing der Schatten düst'rer König;  
Und wie hieß sie, das Griechenweib,  
Die eignes Blut am eignen Blut gerächt?  
Wie hieß sie? Sag!

Gora.

Ich weiß nicht, was du meinst.

Medea.

Althea hieß sie!

Gora.

Die den Sohn erschlug?

Medea.

Dieselbe, ja! Wie kam's, erzähl' mir das.

Gora.

Den Bruder schlug er ihr beim Jagen todt.

Medea.

Den Bruder nur, den Vater nicht dazu!  
Sie nicht verlassen, nicht verstoßen, nicht gehöhnt!  
Und dennoch traf sie ihn zum Tod,  
Den grimmen Meleager, ihren Sohn.



Athea hieß sie, war ein Griechenweib! —  
Und als er todt —?

Gora.

Hier endet die Geschichte.

Medea.

Sie endet! Du hast recht; der Tod beendet.

Gora.

Was nützen Worte?

Medea.

Zweifelst an der That?

Sieh! bei den hohen Göttern! hätt' er  
Die Kinder beide mir gegeben — Nein!  
Könnst' ich sie nehmen, gäb' er sie mir auch;  
Könnst' ich sie lieben, wie ich jetzt sie hasse;  
Wär' etwas in der weiten Welt geblieben,  
Das er mir nicht vergiftet, nicht zerstört:  
Vielleicht, daß ich jetzt ginge, meine Rache  
Den Göttern lassend; aber so nicht, nun nicht.  
Man hat mich böß genannt, ich war es nicht;  
Allein ich fühle, daß man's werden kann.  
Entsetzliches gestaltet sich in mir,  
Ich schaudre — doch ich freu' mich auch darob!  
Wenn's nun vollendet ist, gethan — Gora!

Gora.

Was ist?

Medea.

Komm her!

Gora.

Warum?

Medea.

Zu mir!

Da lagen sie, die Beiden — und die Braut —  
Blutend — todt. — Er daneben rauft sein Haar!  
Entsetzlich, gräßlich!

Gora.

Um der Götter willen!

Medea.

Ha, ha! Erschrickst wohl gar?  
Nur lose Worte sind es, die ich gebe,  
Dem alten Wollen fehlt die alte Kraft.  
Ja, wär' ich noch Medea, doch ich bin's nicht mehr!  
O Jason! warum thatest du mir Das?  
Ich nahm dich auf, ich schützte, liebte dich,  
Was ich besaß, ich gab es für dich hin;  
Warum verlässest und verstößt du mich?  
Was treibst du mir die guten Geister aus  
Und führest Nachgedanken in mein Herz?  
Mir Nachgedanken ohne Kraft zur Rache!  
Die Macht, die mir von meiner Mutter ward,  
Der ernstern Kolcherfürstin Hekate,  
Die mir zum Dienste dunkle Götter hand,  
Versenkt hab' ich sie, dir zu Lieb versenkt,  
Im finstern Schooß der mütterlichen Erde.  
Der schwarze Stab, der blutigrothe Schleier,  
Sie sind dahin, und hilflos steh' ich da,  
Den Feinden, statt ein Schrecken, ein Gespött.

Gora.

So sprich davon nicht, wenn du's nicht vermagst!

## Medea.

Ich weiß wohl, wo es liegt;  
 Da draußen an dem Strand der Meeresfluth,  
 Dort hab' ich's eingefargt und eingegraben;  
 Zwei Handvoll Erde weg — und es ist mein!  
 Allein im tiefsten Innern schaudr' ich auf,  
 Denk' ich daran und an das blut'ge Vließ.  
 Mir dünkt, des Vaters und des Bruders Geist,  
 Sie brüten drob und lassen es nicht los.  
 Weißt noch, wie er am Boden lag,  
 Der greise Vater, weinend ob dem Sohn  
 Und fluchend seiner Tochter? Jason aber  
 Schwang hoch das Vließ in gräßlichem Triumph:  
 Da schwor ich Rache, Rache dem Verräther,  
 Der erst die Meinen tödtete, nun mich.  
 Hätt' ich mein Blutgeräth, ich führt' es aus,  
 Allein nicht wag' ich, es zu holen;  
 Denn sah' ich in des goldnen Zeichens Gluth  
 Des Vaters Züge mir entgegen starren,  
 Von Sinnen kam' ich, glaube mir!

Gora.

Was also thust du?

Medea.

Laß sie kommen,  
 Laß sie mich tödten, es ist aus!  
 Von hier nicht geh' ich, aber sterben will ich.  
 Vielleicht stirbt er mir nach, von Neu erwürgt.

Gora.

Der König naht, trag Sorge doch für dich!

Medea.

Erarmt bin ich an Macht, was kann ich thun?  
Will er zertreten mich? Er trete nur!

Der König kommt.

König.

Der Abend dämmert, deine Frist ist um!

Medea.

Ich weiß.

König.

Bist du bereit, zu gehn?

Medea.

Du spottest!

Wenn nicht bereit, müßt' ich drum minder gehn?

König.

Mich freut, daß ich dich so besonnen finde;  
Du machst dir die Erinnerung minder herb  
Und sicherst deinen Kindern großes Gut:  
Sie dürfen nennen, welche sie gebar.

Medea.

Sie dürfen? Wenn sie wollen, meinst du doch?

König.

Daß sie es wollen, sei die Sorge mein.  
Erziehen will ich sie zu künft'gen Helden;  
Und einst, wer weiß? — führt ihre Ritterfahrt  
Sie hin nach Kolchis, und die Mutter drücken sie,  
Gealtert, wie an Jahren, so an Sinn,  
Mit Kindesliebe an die Kindesbrust.

Grillparzer, Medea.

Medea.

Weh mir!

König.

Was ist dir?

Medea.

Ach, ein Rückfall nur,  
Und ein Vergessen Dessen, was geschah.  
War, dieß zu sagen, deines Kommens Grund,  
Wie, oder willst du Andres noch von mir?

König.

Noch Eins vergaß ich, und das sag' ich nun.  
Von Schätzen nahm dein Gatte Manches mit,  
Aus Jolkos fliehend, nach des Oheims Tod.

Medea.

Im Hause liegt's verwahrt, geh hin und nimm's!

König.

Wohl ist das goldne Kleinod auch dabei,  
Das Bließ, der Preis des Argonautenzugs?  
Was wendest du dich ab und gehst? Gib Antwort!  
Ist es darunter?

Medea.

Nein!

König.

Wo ist es also?

Medea.

Ich weiß es nicht.

König.

Du nahmst es aber fort  
Aus Pelias' Haus, der Herold sagte so.

Medea.

Hat er's gesagt, so ist's auch wahr.

König.

Wo ist es?

Medea.

Ich weiß es nicht.

König.

Glaub' nicht, uns zu betrügen!

Medea.

Wenn du mir's gibst, mein Leben zahl' ich drum;  
Hätt' ich's, du stündest drohend nicht vor mir!

König.

Nahmst du's von Jolkos nicht mit dir?

Medea.

Ich nahm's!

König.

Und nun?

Medea.

Hab' ich's nicht mehr.

König.

Wer sonst?

Medea.

Die Erde.

König.

Versteht' ich dich? Das also wär' es, Das?

(Zu seinen Begleitern.)

Bringt her, was ich gebot. Ihr wißt es ja!

(Sie gehen ab.)

Denkst du, zu täuschen uns mit Doppelsinn?  
 Die Erde hat es, nun versteh' ich dich.  
 Schau nicht hinweg! Nach mir sieh her und höre!  
 Am Strand des Meers, wo ihr heut Nacht gelagert,  
 Als einen Altar man auf mein Geheiß  
 Dem Schatten Pelias' erbauen wollte,  
 fand man — erbleichst du? — frisch im Grund vergraben,  
 Ein Kistchen, schwarz, mit seltsam fremden Zeichen.

(Die Kiste wird gebracht.)

Sieh zu, ob's dir gehört.

Medea

(darauf losstürzend).

Ja! Mir gehört es! Mein!

König.

Ist drin das Bließ?

Medea.

Es ist.

König.

So gib's!

Medea.

Sieh geb' es!

König.

Fast reut das Mitleid mich, das ich dir schenkte,  
 Da hinterlistig du uns täuschen wolltest.

Medea.

Sei sicher, du erhältst, was dir gebührt.  
 Medea bin ich wieder; Dank euch, Götter!

König.

Schließ auf und gib!

Medea.

Jetzt nicht.

König.

Wann sonst?

Medea.

Gar bald!

Zu bald!

König.

So send es zu Kreusen hin.

Medea.

Hin zu Kreusen? Zu Kreusa? Ja!

König.

Enthält die Kiste Andres noch?

Medea.

Gar Manches!

König.

Dein Eigenthum?

Medea.

Doch schenk' ich auch davon!

König.

Dein Gut verlang' ich nicht; behalt, was dein!

Medea.

Nicht doch; ein klein Geschenk erlaubst du mir:  
Die Tochter dein war mir so mild und hold,  
Sie wird die Mutter meiner Kinder sein,  
Gern möcht' ich ihre Liebe mir gewinnen!  
Das Bließ lockt euch, vielleicht gefällt ihr Schmuck.



König.

Thu, wie du willst, allein bedenk dich selbst!  
 Kreusa ist dir hold gesinnt, das glaube.  
 Nur erst hat sie, die Kinder dir zu senden,  
 Daß du sie sähest noch, bevor du gehst,  
 Und Abschied nähmest für die lange Fahrt:  
 Ich schlug es ab, weil ich dich tobend glaubte,  
 Doch da du ruhig bist, sei dir's gewährt.

Medea.

O, tausend Dank! du güt'ger, frommer Fürst!

König.

Bleib hier, die Kinder send' ich dir heraus.

(König ab.)

Medea.

Er geht! Er geht dahin in sein Verderben!  
 Berruchte, hebtet ihr denn schauernd nicht,  
 Als ihr das Letzte nahmt der frech Veraubten?  
 Doch Dank euch! Dank! Ihr gabt mir auch mich selbst.  
 Schließ auf die Kiste!

Gora.

Ich vermag es nicht.

Medea.

Vergaß ich doch, womit ich sie verschloß!  
 Den Schlüssel halten Freunde, die ich kenne.

(Gegen die Kiste gewendet.)

Untres herauf,

Obres hinab;

Deffne dich, bergendes,

Hüllendes Grab!

(Die Kiste springt auf.)

Der Deckel springt! Noch bin ich machtlos nicht!  
Da liegt's! Der Stab! Der Schleier! Mein! Ah, mein!

(Es herausnehmend.)

Ich fasse dich, Vermächtniß meiner Mutter,  
Und Kraft durchströmt mein Herz und meinen Arm.  
Ich werfe dich ums Haupt, geliebter Schleier!

(Sich einhüllend.)

Wie warm, wie weich, wie neu belebend!  
Nun kommt, nun kommt, ihr Feindeschaaren alle,  
Vereint gen mich, vereint in eurem Falle!

Gora.

Da unten blinkt es noch!

Medea.

Laß blinken! blinken!

Bald lücht der Glanz im Blut!  
Hier sind sie, die Geschenke, die ich bringe:  
Du aber sei die Botin meiner Schuld!

Gora.

Ich?

Medea.

Du! Du geh zur Königstochter hin,  
Sprich sie mit holden Schmeichelworten an,  
Bring ihr Medeens Gruß, und was ich sende.

(Die Sachen aus der Kiste nehmend.)

Erst dieß Gefäß, es birgt gar theure Salben,  
Erglänzen wird die Braut, eröffnet sie's!  
Allein sei sorgsam, schüttl' es nicht!

Gora.

Weh mir!

(Sie hat das Gefäß mit der Linken schief gefaßt; da sie mit der Rechten unterstützend den Deckel hält, wird dieser etwas gehoben, und eine helle Flamme schlägt heraus.)

Medea.

Sagt' ich dir nicht, du sollst nicht schütteln?  
 Kehr in dein Haus,  
 Züngelnde Schlange,  
 Bleibest nicht lange,  
 Harre noch aus!

Nun halt es, und mit Vorsicht, sag ich dir!

Gora.

Mir ahnt Entsetzliches!

Medea.

Fängst an, zu merken? Ei, was bist du klug!

Gora.

Und ich soll's tragen?

Medea.

Ja! Gehorche, Sklavin!

Wagst du, zu widerreden? Schweig! Du sollst, du mußt!  
 Hier auf die Schale, weitgewölbt von Gold,  
 Set' ich das zierlich reiche Prachtgefäß,  
 Und drüber deck' ich, was so sehr sie lockt:  
 Das Bließ. —

(Indem sie es darüber wirft.)

Geh hin und thu, was deines Amtes!

Darüber aber schlinge sich dieß Tuch  
 Mit reichem Saum, ein Mantel, königlich,

Geheimnißvoll umhüllend das Geheime.  
 Nun geh und thu, wie ich es dir befahl,  
 Bring das Geschenk, das Feind dem Feinde sendet.

Eine Sklavin kommt mit den Kindern.

Sklavin.

Die Kinder schickt mein königlicher Herr,  
 Nach einer Stunde hol' ich sie zurück.

Medea.

Sie kehren früh genug zum Hochzeitsmahls.  
 Geleite Diese hier zu deiner Fürstin;  
 Mit Botschaft geht sie, mit Geschenk von mir.  
 Du aber denke, was ich dir befahl!  
 Sprich nicht! ich will's! — Geleite sie zur Herrin!

(Gora und die Sklavin ab.)

Medea.

Begonnen ist's, doch noch vollendet nicht.  
 Leicht ist mir, seit mir deutlich, was ich will.  
 (Die Kinder Hand in Hand wollen der Sklavin folgen.)

Medea.

Wohin?

Knabe.

In's Haus!

Medea.

Was sucht ihr drin im Haus?

Knabe.

Der Vater hieß uns folgen Jener dort.

Medea.

Die Mutter aber heißt euch bleiben. Bleibt!  
 Wenn ich bedenk', daß es mein eigen Blut,  
 Das Kind, das ich im eignen Schooß getragen,  
 Das ich genährt an dieser meiner Brust,  
 Daß es mein Selbst, das sich gen mich empört,  
 So zieht der Grimm mir schneidend durch das Innre,  
 Und Blutgedanken bäumen sich empor. —  
 Was hat denn eure Mutter euch gethan,  
 Daß ihr sie flieht, euch Fremden wendet zu?

Knabe.

Du willst uns wieder führen auf dein Schiff,  
 Wo's schwindlicht ist und schwül. Wir bleiben da.  
 Gelt, Bruder?

Kleine.

Ja!

Medea.

Auch du, Absyrthus, du?  
 Allein es ist so besser, besser ganz!  
 Kommt her zu mir!

Knabe.

Ich fürchte mich.

Medea.

Komm her!

Knabe.

Thust du mir nichts?

Medea.

Glaubst? hättest du's verdient?

Knabe.

Einst warfst mich auf den Boden, weil dem Vater  
Ich ähnlich bin, allein er liebt mich drum.  
Ich bleib' bei ihm und bei der guten Frau!

Medea.

Du sollst zu ihr, zu deiner guten Frau! —  
Wie er ihm ähnlich sieht, ihm, dem Verräther;  
Wie er ihm ähnlich spricht. Geduld! Geduld!

Kleine.

Mich schläfert.

Ältere.

Laß uns schlafen gehn, 's ist spät.

Medea.

Ihr werdet schlafen noch euch zu Genügen.  
Geht hin dort an die Stufen, lagert euch,  
Indeß ich mich berathe mit mir selbst. —  
— Wie er den Bruder sorgsam hin geleitet,  
Das Oberkleid sich abzieht und dem Kleinen  
Es warm umhüllend um die Schulter legt  
Und nun, die Kleinen Arme dicht verschlungen,  
Sich hinlegt neben ihm. — Schlimm war er nie! —  
O Kinder! Kinder!

(Knabe, sich emporrichtend.)

Knabe.

Willst du etwas?

Medea.

Schlaf' nur!

Was gäb' ich, könnt' ich schlafen, so wie du.  
(Der Knabe legt sich und schläft. Medea setzt sich gegenüber auf eine  
Ruhebank. Es ist nach und nach finster geworden.)

Die Nacht bricht ein, die Sterne steigen auf,  
 Mit mildem, sanftem Licht herunter scheinend;  
 Dieselben heute, die sie gestern waren,  
 Als wäre Alles heut, wie's gestern war:  
 Indeß dazwischen doch so weite Kluft,  
 Als zwischen Glück befestigt und Verderben!  
 So wandellos, sich gleich, ist die Natur,  
 So wandelbar der Mensch und sein Geschick.

Wenn ich das Märchen meines Lebens mir erzähle,  
 Dünkt mir, ein Andrer spräch', ich hörte zu,  
 Ihn unterbrechend: Freund, das kann nicht sein!  
 Dieselbe, der du Mordgedanken leihst,  
 Läßt du sie wandeln in dem Land der Väter,  
 Von eben dieser Sterne Schein beleuchtet,  
 So rein, so mild, so aller Schuld entblößt,  
 Als nur ein Kind am Busen seiner Mutter?  
 Wo geht sie hin? Sie sucht des Armen Hütte,  
 Dem ihres Vaters Jagd die Saat zerstampft,  
 Und bringt ihm Gold und tröstet den Betrübten.  
 Was sucht sie Waldespfade? Ei, sie eilt  
 Dem Bruder nach, der ihrer harrt im Forst;  
 Und nun, gefunden wie zwei Zwillingsterne,  
 Durchziehn sie strahlend die gewohnte Bahn.  
 Ein Andrer naht, die Stirn mit Gold gekrönt:  
 Es ist ihr Vater, ist des Landes König.  
 Er legt die Hand ihr auf, ihr und dem Bruder  
 Und segnet sie, nennt sie sein Heil und Glück.  
 Willkommen, holde, freundliche Gestalten,  
 Sucht ihr mich heim in meiner Einsamkeit?

Kommt näher, laßt mich euch ins Antlitz sehn!  
 Du guter Bruder, lächelst du mir zu?  
 Wie bist du schön, du meiner Seele Glück!  
 Der Vater zwar ist ernst, doch liebt er mich,  
 Liebt seine gute Tochter! Gut? Ha, gut?

(Aufspringend.)

's ist Lüge! Sie wird dich verrathen, Greis!  
 Hat dich verrathen, dich und sich:  
 Du aber fluchtest ihr.

Ausgestoßen sollst du sein,  
 Wie das Thier der Wildniß, sagtest du,  
 Kein Freund sei dir, keine Stätte,  
 Wo du hinlegest dein Haupt.

Er aber, um den du mich verräthst,  
 Er selber wird mein Rächer sein;  
 Wird dich verlassen, verstoßen,  
 Tödtet dich.

Und sieh! Dein Wort ist erfüllt:  
 Ausgestoßen steh' ich da,  
 Gemieden wie das Thier der Wildniß,  
 Verlassen von ihm, um den ich dich verließ;  
 Ohne Ruhstatt, leider nicht todt,  
 Mordgedanken im düstern Sinn.

Freust du dich der Rache?  
 Nahst du mir? — Kinder! Kinder!

(Hineilend und sie rüttelnd.)

Kinder, hört ihr nicht? Steht auf!

Knabe (aufwachend).

Was willst du?



**Medea**

(zu ihnen hingeschmiegt).

Schlingt die Arme um mich her!

**Knabe.**

Ich schlief so sanft!

**Medea.**

Wie könnt ihr schlafen? schlafen?

Glaubt ihr, weil eure Mutter wacht bei euch?

In schlimmern Feindes Hand wart ihr noch nie!

Wie könnt ihr schlafen hier in meiner Nähe?

Geht da hinein, da drinnen mögt ihr ruhn!

(Die Kinder gehen in den Säulengang.)

Nun sind sie fort! Nun ist mir wieder wohl! —

Und weil sie fort; was ist wohl besser drum?

Muß ich drum minder fliehn, noch heute fliehn,

Sie hier zurück bei meinen Feinden lassend?

Ist minder drum ihr Vater ein Verräther?

Hält minder Hochzeit drum die neue Braut?

Morgen, wenn die Sonne aufgeht,

Steh' ich schon allein,

Die Welt eine leere Wüste,

Ohne Kinder, ohne Gemahl,

Auf blutig geritzten Füßen

Wandernd ins Elend. — Wohin?

Sie aber freuen sich hier und lachen mein;

Meine Kinder am Halse der Fremden,

Mir entfremdet, auf ewig fern.

Duldest du Das?

Ist's nicht schon zu spät,

Zu spät zum Verzeihn?  
 Hat sie nicht schon, Kreusa, das Kleid  
 Und den Becher, den flammenden Becher?  
 — Horch! Noch nicht! — Aber bald wird's erschallen  
 Von Jammergeschrei in der Königsburg.  
 Sie kommen, sie tödten mich,  
 Schonen auch der Kleinen nicht.  
 Horch! jetzt rief's! — Helle zucht empor!  
 Es ist geschehn!  
 Kein Rücktritt mehr!  
 Ganz sei es vollbracht! Fort!

Gora stürzt aus dem Palaste.

Gora.

O Gräuel! Entsetzen!

Medea (ihr entgegen).

Ist's geschehen?

Gora.

Weh! Kreusa todt! Flammend der Palast.

Medea.

Bist du dahin, weiße Braut?  
 Verlockst du mir noch meine Kinder?  
 Lockst du sie? lockst du sie?  
 Willst du sie haben auch dort?  
 Nicht dir, den Göttern send' ich sie.

Gora.

Was hast du gethan? — Man kommt!

**Medea.**

Kommt man? Zu spät!

(Sie eilt in den Säulengang.)

**Gora.**

Weh mir! Noch in meines Alters Tagen  
 Mußt' ich unbewußt dienen so schwarzem Werk!  
 Rache rieth ich selbst; doch solche Rache!  
 Aber wo sind die Kinder? hier ließ ich sie.  
 Medea, wo bist du? deine Kinder, wo?

(Eilt in den Säulengang.)

(Der Palast im Hintergrunde fängt an, sich von einer im Innern  
 aufsteigenden Flamme zu erleuchten.)

**Jasons Stimme.**

Kreusa! Kreusa!

**König** (von innen).

Meine Tochter!

**Gora**

(Stürzt außer sich aus dem Säulengange hervor und fällt in der Mitte des  
 Theaters auf die Kniee, sich das Gesicht mit den Händen verhüllend.)

Was hab' ich gesehn? — Entsetzen!

(Medea tritt aus dem Säulengange, in der Linken einen Dolch, mit der  
 rechten hochgehobenen Hand Stillschweigen gebietend.)

Der Vorhang fällt.

## Fünfter Aufzug.

Vorhof von Kreons Burg, wie im vorigen Aufzuge; die Wohnung des Königs, im Hintergrund, ausgebrannt und noch rauchend. Mannigfach beschäftigtes Volk füllt den Schauplatz. Morgendämmerung.

Der König schleppt Gora aus dem Palaſte. Mehrere Dienerinnen Kreuſens hinter ihm her.

König.

Heraus mit dir! Du warſt's, die meiner Tochter  
Das Blutgeſchenk gebracht, das ſie verdarb!  
O Tochter! O Kreuſa, du mein Kind!

(Gegen die Dienerinnen.)

Die war's?

Gora.

Ich war's! Unbewußt  
Trug ich den Tod in dein Haus.

König.

Unbewußt?

O, glaube nicht der Strafe zu entgehn!

Gora.

Meiñſt du, mich ſchrecket deine Strafe?

Grillparzer, Meben.

Ich hab' gesehn mit diesen meinen Augen  
 Die Kinder liegen todt in ihrem Blut,  
 Erwürgt von Der, die sie gebar,  
 Von Der, die ich erzog, Medea:  
 Seitdem dünkt Scherz mir jeder andre Gräu'!

König.

Kreusa! O mein Kind! Du Keine! Treue! —  
 Erbehte dir die Hand nicht, Ungeheuer,  
 Als du den Tod hintrugst in ihre Nähe?

Gora.

Um deine Tochter klag' ich nicht! Ihr ward ihr Recht!  
 Was griff sie nach des Unglücks letzter Habe?  
 Ich klag' um meine Kinder, meine Lieben,  
 Die ich gesehn, von Mutterhänden todt.  
 Ich wollt', ihr läget allesammt im Grab,  
 Mit dem Verräther, der sich Jason nennt,  
 Ich aber wär' in Kolchis mit der Tochter  
 Und ihren Kindern, hätt' euch nie gesehn,  
 Nie eure Stadt, die Unheil trifft mit Recht.

König.

Du legst den Troß wohl ab, wenn ich dich treffe!  
 Allein ist's auch gewiß, daß todt mein Kind?  
 So Viele sagen's, Keine hat's gesehn!  
 Kann man dem Feuer nicht entrinnen?  
 Wächst Flamme denn so schnell? Nur langsam,  
 Nur zögernd kriecht sie an den Sparren fort.  
 Wer weiß das nicht? und dennoch wär' sie todt?  
 Stand erst so blühend, lebend vor mir da,

Und wäre todt? Ich kann's, ich darf's nicht glauben!  
 Die Augen wend' ich unwillkürlich hin,  
 Und immer glaub' ich, jetzt und jetzt und jetzt  
 Muß sie sich zeigen, weiß in ihrer Schönheit,  
 Herniedergleitend durch die schwarzen Trümmer.  
 Wer war dabei? Wer sah es? — Du? — So sprich!  
 Dreh nicht die Augen so im Kopf herum!  
 Mit Worten tödte mich! — Ist sie dahin?

Magd.

Dahin!

König.

Du sahst's?

Magd.

Ich sah's. Sah, wie die Flammen,  
 Hervor sich wälzend aus dem Goldgefäß,  
 Nach ihr —

König.

Genug! — Sie sah's — Sie ist nicht mehr!  
 Kreusa! O mein Kind! O meine Tochter! —  
 Gink! — noch als Kind — verbrannte sie die Hand  
 Am Opferherd, und qualvoll schrie sie auf.  
 Hin stürz' ich, fass' sie in meinen Arm,  
 Die heißen Finger mit den Lippen hauchend;  
 Da lächelt sie, trotz ihrer bitteren Thränen,  
 Und leise schluchzend spricht sie: 's ist nicht viel,  
 Was thut der Schmerz? Nur brennen, brennen nicht!  
 Und nun —

(Zu Gora.)

Wenn ich das Schwert hier zwanzigmal  
 Dir stoß' in deinen Leib — was ist's dagegen?  
 Und wenn ich sie, die Gräßliche — Wo ist sie,  
 Die mir mein Kind geraubt?

Ich schüttle dir  
 Die Antwort mit der Seel' aus deinem Mund,  
 Wenn du mir nicht gestehst: wo ist sie hin?

Gora.

Ich weiß es nicht und mag es auch nicht wissen,  
 Geh' unbegleitet sie in ihr Verderben.  
 Was weilt ihr? Tödtet mich! Ich mag nicht leben!

König.

Das findet sich, doch vorher noch gestehst du!

Jason

(hinter der Scene).

Wo ist sie? Gebt sie mir heraus! Medea!  
 (Mit dem bloßen Schwerte in der Hand auftretend.)  
 Man sagt mir, sie ward eingeholt! Wo ist sie?  
 Ha, du hier? Wo ist deine Herrin?

Gora.

Fort!

Jason.

Hat sie die Kinder?

Gora.

Nein?

Jason.

So sind sie —?

## G o r a.

T o d t!

Ja, todt! du heuchelnder Verräther! — Todt!  
 Sie wollte sie vor deinem Anschaun retten,  
 Und da dir nichts zu heilig auf der Erde,  
 Hat sie hinabgeflüchtet sie ins Grab.  
 Steh nur und starre nur den Boden an,  
 Du ruffst es nicht herauf, das liebe Paar!  
 Sie sind dahin, und Dessen freu' ich mich!  
 Nein, Dessen nicht! Doch daß du drob verzweifelst,  
 Deß freu' ich mich! — Du heuchelnder Verräther!  
 Hast du sie nicht dahin gebracht? Und du,  
 Du falscher König, mit der Gleißnermiene?  
 Habt ihr es nicht umstellt mit Jägernezen  
 Des schändlichen Verraths, das edle Wild,  
 Bis ohne Ausweg, in Verzweiflungswuth,  
 Es, überspringend euer Garn, die Krone,  
 Des hohen Hauptes königlichen Schmuck,  
 Mißbraucht zum Werkzeug ungewohnten Mords.  
 Ringt nur die Hände, ringt sie ob euch selbst!

(Zum König.)

Dein Kind, was sucht' es einer Andern Bett?

(Zu Jason.)

Was stahlst du sie, hast du sie nicht geliebt?  
 Und liebtest du sie, was verstößt du sie?  
 Laßt Andre, mich laßt ihre That verdammen,  
 Euch Beiden widersuhr nur euer Recht!  
 Ihr spottet nun nicht mehr der Kolcherin. —  
 Ich mag nicht länger leben auf der Erde;  
 Zwei Kinder todt, das dritte hassenswerth.



Führt mich nur fort, und wollt ihr, tödtet mich:  
 Auf etwas Jenseits hoff' ich nun gewiß,  
 Hab' ich gesehn doch, daß Vergeltung ist.

(Sie geht ab, von Einigen begleitet.)

(Pause.)

König.

That ich ihr Unrecht — bei den hohen Göttern,  
 Ich hab' es nicht gewollt! — Nun hin zu jenen Trümmern,  
 Daß wir die Reste suchen meines Kindes  
 Und sie bestatten in der Erde Schooß.

(Zu Jason.)

Du aber geh, wohin der Fuß dich trägt;  
 Befleckter Nähe, merk' ich, ist gefährlich.  
 Hätt' ich dich nie gesehn, dich nie genommen  
 Mit Freundestreue in mein gastlich Haus!  
 Du hast die Tochter mir genommen: geh!  
 Daß du nicht auch der Klage Trost mir nimmst!

Jason.

Du stößt mich fort?

König.

Ich weiße dich von mir.

Jason.

Was soll ich thun?

König.

Das wird ein Gott dir sagen!

Jason.

Wer leitet meinen Tritt? Wer unterstützt mich?  
 Mein Haupt ist wund, verletzt von Brandes Fall!  
 Wie, Alles schweigt? Kein Führer, kein Geleiter?

Folgt Niemand mir, dem einst so Viele folgten?  
 Gehet, Schatten meiner Kinder, denn voran  
 Und leitet mich zum Grab, das meiner harret!

(Er geht.)

König.

Nun auf, ans Werk! Dann Trauer ewiglich!

(Auf der andern Seite ab.)

Wilde, einsame Gegend, von Wald und Felsen umschlossen,  
 mit einer Hütte.

Der Landmann auftretend.

Landmann.

Wie schön der Morgen aufsteigt. Güt'ge Götter!  
 Nach all den Stürmen dieser finstern Nacht  
 Hebt eure Sonne sich in neuer Schönheit.

(Er geht in die Hütte.)

Jason kommt wankend auf sein Schwert gestützt.

Jason.

Ich kann nicht weiter! Weh! mein Haupt — es brennt,  
 Es glüht das Blut — am Gaumen klebt die Zunge!  
 Ist Niemand da? Soll ich allein verschmachten?  
 Hier ist die Hütte, die mir Obdach bot,  
 Als ich, ein reicher Mann, ein reicher Vater,  
 Hierher kam, neuerwachter Hoffnung voll!

(Anpöfend.)

Nur einen Trunk! Nur einen Ort zum Sterben!

(Der Landmann kommt heraus.)

Landmann.

Wer pocht? — Wer bist du, Armer? todesmatt!

Jason.

Nur Wasser! — Einen Trunk! — Ich bin der Jason,  
Des Wunder-Blieses Held! Ein Fürst! Ein König!  
Der Argonauten Führer, Jason ich!

Landmann.

Bist du der Jason? so heb dich von hinnen!  
Beslecke nicht mein Haus, da du's betrittst.  
Hast meines Königs Tochter du getödtet,  
Nicht fordre Schutz vor seines Volkes Thür.

(Er geht hinein, die Thüre schließend.)

Jason.

Er geht und läßt mich liegen hier am Weg;  
Im Staub, getreten von des Wandrers Füßen!  
Dich ruf ich, Tod, führ mich zu meinen Kindern!

(Er sinkt nieder.)

Medea tritt hinter einem Felsenstück hervor und steht mit einem Mal  
vor ihm, das Bließ wie einen Mantel um ihre Schultern tragend.

Medea.

Jason!

Jason

(halb emporgerichtet).

Wer ruft? — Ha, seh ich recht? Bist du's?  
Entsetzliche! Du trittst noch vor mich hin?  
Mein Schwert! Mein Schwert!

(Er will auffpringen, sinkt aber wieder zurück.)

O weh mir! Meine Glieder  
 Versagen mir den Dienst! — Gebrochen! — Hin!

*Medea.*

Laß ab! Du triffst mich nicht! Ich bin ein Opfer  
 Für eines Andern Hand, als für die deine.

*Jason.*

Wo hast du meine Kinder?

*Medea.*

Meine sind's!

*Jason.*

Wo hast du sie?

*Medea.*

Sie sind an einem Ort,  
 Wo ihnen besser ist, als mir und dir.

*Jason.*

Todt sind sie, todt!

*Medea.*

Dir scheint der Tod das Schlimmste;  
 Ich kenn' ein noch viel Uergres: elend sein.  
 Hättst du das Leben höher nicht geachtet,  
 Als es zu achten ist, uns wär' nun anders.  
 Drum tragen wir! Den Kindern ist's erspart!

*Jason.*

Das sagst du und stehst ruhig?

*Medea.*

Ruhig? Ruhig!

Wär' dir mein Busen nicht auch jetzt verschlossen,  
 Wie er dir's immer war, du sähst den Schmerz,  
 Der, endlos wallend wie ein brandend Meer,

Die einzeln Trümmer meines Leids verschlingt  
 Und sie, verhüllt in Gräuel der Verwüstung,  
 Mit sich wälzt in das Unermeßliche.  
 Nicht traur' ich, daß die Kinder nicht mehr sind  
 Ich traure, daß sie waren, und daß wir sind.

Jason.

O weh mir, weh!

Medea.

Du trage, was dich trifft;  
 Denn, wahrlich, unverdient trifft es dich nicht!  
 Wie du vor mir liegst auf der nackten Erde,  
 So lag ich auch in Kolchis einst vor dir  
 Und bat um Schonung; doch du schontest nicht!  
 Mit blindem Frevel griffst du nach den Loosen,  
 Ob ich dir zurief gleich: du greiffst den Tod!  
 So habe denn, was trotzend du gewollt:  
 Den Tod. Ich aber scheid' jetzt von dir  
 Auf immerdar. Es ist das letzte Mal,  
 In alle Ewigkeit das letzte Mal,  
 Daß ich zu dir nun rede, mein Gemahl.  
 Leb wohl! Nach all den Freuden früherer Tage,  
 In all die Schmerzen, die uns jetzt umnachten,  
 Zu all dem Jammer, der noch künftig droht,  
 Sag ich dir Lebewohl, mein Gatte.  
 Ein kummervolles Leben bricht dir an,  
 Doch was auch kommen mag: halt aus,  
 Und sei im Tragen stärker, als im Handeln!  
 Willst du im Schmerz vergehn, so denk' an mich  
 Und tröste dich an meinem größern Jammer,

Die ich gethan, wo du nur unterlassen.  
 Ich geh' hinweg, den ungeheuern Schmerz  
 Fort mit mir tragend in die weite Welt.  
 Ein Dolchstoß wäre Labsal, doch nicht so!  
 Medea soll nicht durch Medeen sterben.  
 Mein frühres Leben, eines bessern Richters  
 Macht es mich würdig, als Medea ist.  
 Nach Delphi geh' ich. An des Gottes Altar,  
 Von wo das Bließ einst Phrygus weggenommen,  
 Häng' ich, dem dunkeln Gott das Seine gebend,  
 Es auf, das selbst die Flamme nicht verlegt,  
 Und das hervorging, ganz und unverseht,  
 Aus der Korintherfürstin blut'gem Brande.  
 Dort stell' ich mich den Priestern dar, sie fragend:  
 Ob sie mein Haupt zum Opfer nehmen an,  
 Ob sie mich senden in die ferne Wüste,  
 In längerem Leben findend längre Qual.  
 Erkennst das Zeichen du, um das du rangst?  
 Das dir ein Ruhm war und ein Glück dir schien?  
 Was ist der Erde Glück? — Ein Schatten!  
 Was ist der Erde Ruhm? — Ein Traum!  
 Du Armer! Der von Schatten du geträumt!  
 Der Traum ist aus, allein die Nacht noch nicht.  
 Ich scheid' nun, leb wohl, mein Gatte!  
 Die wir zum Unglück uns gefunden,  
 Im Unglück scheiden wir. Leb wohl!

Jason.

Verwaist! Allein! O meine Kinder!

Medea.

Trage!

Jason.

Verloren!

Medea.

Dulde!

Jason.

Küunt' ich sterben!

Medea.

Büße!

Ich geh', und niemals sieht dein Aug mich wieder!

(Indem sie sich zum Fortgehen wendet, fällt der Vorhang.)

Das Original-Manuskript des „goldnen Bliehes“ zeigt das Datum des 29. Septembers 1818 auf seinem ersten, das Datum des 27. Jänners 1820 auf seinem letzten Blatte.

Mit siebenundzwanzig Jahren also begann Grillparzer diese große Composition einer Trilogie aus Griechenlands Urzeit; in anderthalb Jahren hatte er sie vollendet.

Es fallen große Störungen und Unterbrechungen in diese Abfassung: der gewaltsame Tod seiner Mutter und eine Reise nach Italien. Er beklagt sich auch zu wiederholten Malen, daß ihm nicht vergönnt worden sei, diese umfassende Dichtung in einem Zuge niederzuschreiben, und daß Störung und Unterbrechung ihm die Stimmung beeinträchtigt, das Werk beschädigt hätten.

Zur Klage über seine Werke, welche ihm nicht hinlänglich gelungen seien, war er immer bereit, und allerdings zeigt das Manuskript dieser Trilogie eine viel größere Anzahl von corrigirten oder umgeänderten Blättern als eines seiner anderen Dramen-Manuskripte.

Aber in Wahrheit entdeckt wohl auch der aufmerksamste Leser kaum eine Falte, oder gar eine Lücke in der großen Composition; denn auch die kleinen Züge in den Charakteren und in der Handlung finden ihre Folge



und ihre Erledigung. Es ist also wohl nur das Ideal des Poeten, welches Grillparzer als unerreicht bezeichnen mußte, wenn er darüber klagte, daß ihm das „goldne Vließ“ durch Störung und Verzögerung im Abfassen beschädigt worden sei.

Vielleicht hat ihn die Figur der Medea beunruhigt. Sie ist im „Gastfreunde“ und in den „Argonauten“ in ihrer Mädchenfrische als reizend und für Jason als sehr begehrenswerth geschildert, und doch ist im dritten Stücke, in der „Medea,“ der Vorwurf durchgehend: daß sie unschön, ja abschreckend wäre. — Diese Ungleichheit ist aber doch hinreichend erklärt. In Kolkhis war sie jung und blühend und war in reizloser Umgebung; in Korinth dagegen ist sie viel älter, ist völlig verblüht, ist, von Kummer und Gram gebeugt, vorzeitig gealtert, und hat neben sich die in Jugendglück strahlende Griechin Kreusa.

Für die Darstellung auf der Bühne macht es indessen dieser auffallende Unterschied doch nöthig, die Rolle von zwei verschiedenen Personen spielen zu lassen, wenn nicht eine ungewöhnliche Naturgabe die Darstellerin der Medea derart begünstigt, daß sie in den zwei ersten Theilen jung und frisch erscheinen, und doch im dritten Theile die harte Aufgabe einer Heldemutter mit ganzer Gewalt ausfüllen kann.

Sophie Schröder gab bei den ersten Aufführungen 1821 die Medea in beiden Theilen. Aber freilich mußten die Worte des Dichters dafür büßen: es wurde in den „Argonauten“ Alles weggestrichen, was die Jugend und den Reiz Medeens bezeichnete, und eine

der schönsten Scenen Grillparzers, diejenige, welche die Liebeswerbung und den Liebesfieg Jasons schildert, wurde so verstümmelt, daß man sagen kann: sie ging dadurch verloren.

Das damalige Publikum hat denn auch kein starkes Interesse gezeigt für die beiden ersten Theile, und die Trilogie verschwand bald wieder von der Scene des Burgtheaters. Anderwärts ist sie als Trilogie gar nicht versucht worden.

Im Jahre 1857 jedoch wurde sie im Burgtheater wieder aufgenommen, und erhielt sich unter warmer Theilnahme des Publikums eine Reihe von Jahren auf dem Repertoire. Eine jüngere Schauspielerin spielte jetzt die Medea in den ersten Theilen, eine ältere die Medea des letzten Theils.

Dies dritte Stück „Medea“ ist immer auf dem Repertoire geblieben und ist, wie schon erwähnt, auch auf andern deutschen Bühnen dargestellt worden, vorzugsweise durch gastirende Heldenmütter.

Das Werk ist in seinem weit gegliederten Umfange und in seiner tragischen Gewalt einzig in unserer Literatur. Wir besitzen nur in Schillers Wallenstein eine imposante Trilogie, und diese ist in Stoff und Behandlung ganz anders, ist unserm Antheil viel näher liegend, als diese Trilogie Grillparzers aus der griechischen Mythenzeit. Der Wallenstein hat außer dem Schiller'schen Zauber des Vortrags noch den großen Reiz vaterländischer Geschichte voraus. Daneben steht das „goldene Vließ“ wohl im Schatten. Daneben behält es aber doch dauernden Werth durch

die keusche Führung, durch die tiefe Führung des tragischen Charakters, welcher ohne schimmernde Zier vom Anfang bis zum Ende wächst. Wir scheiden am Schlusse von ihm wie von einer elementarischen Macht der Gerechtigkeit, welche der Dichter aufbaut hat, und zwar aufbaut hat aus einleuchtenden menschlichen Eigenschaften, während die Eigenschaften des Friedländers nicht frei zu sprechen sind von künstlicher Zuthat. Grund genug, dünkt mich, diese zweite Trilogie unserer Literatur hoch zu schätzen.

Neben dem Original-Manuskripte des „goldnen Bließes“ ist ein großes Quantum Studienblätter vorhanden, welche Zeugniß ablegen von Grillparzers Quellenforschung, den Argonautenzug betreffend. Lange Auszüge aus griechischen und römischen Autoren — Apollodorus, Strabo, Valerius Flaccus, Seneca — füllen zahlreiche Bogen, und die besonders ausführlichen griechischen Stellen hat er mit einer Sorgfalt geschrieben, daß man Gedrucktes vor sich zu haben meint. Darin finden sich Nachrichten über den persönlichen Verkehr zwischen Jason und Medea, welche an Genauigkeit nichts zu wünschen übrig lassen, und den französischen Memoiren in Enthüllung von Intimitäten nicht nachstehen.

H. L.



des  
ier  
am  
cht  
at,  
sch-  
des  
her  
eite  
  
nen  
or-  
ers  
nge  
—  
—  
hr-  
alt  
ben  
ön-  
an  
ben  
ni-

In demselben Verlage sind nachstehende Einzel-Ausgaben von

## Grillparzers Werke

in klein Octav-Format erschienen:

**Gedichte.** Erste Gesamtausgabe. (Herausg. von J. Weilen.)

Mk. 4. — oder Rthlr. 1. 10 Ngr. oder fl. 2. 20 fr.

**Ein Bruderzwist in Gabsburg.** Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Mk. 2. 40 Pf. oder 24 Ngr. oder fl. 1. 24 fr.

Zum erstenmale einzeln erschienen.

**Die Ahnfrau.** Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Mk. 2. — oder 20 Ngr. oder fl. 1. 12 fr.

**Ein treuer Diener seines Herrn.** Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Mk. 2. 40 Pf. oder 24 Ngr. oder fl. 1. 24 fr.

**Libussa.** Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Mk. 2. — oder 20 Ngr. oder fl. 1. 12 fr.

Zum erstenmale einzeln erschienen.

**Die Jüdin von Toledo.** Historisches Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Mk. 2. — oder 20 Ngr. oder fl. 1. 12 fr.

Zum erstenmale einzeln erschienen.

**Des Meeres und der Liebe Wellen.** Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Mk. 2. 40 Pf. oder 24 Ngr. oder fl. 1. 24 fr.

**König Ottokars Glück und Ende.** Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Mk. 2. 40 Pf. oder 24 Ngr. oder fl. 1. 24 fr.

**Sappho.** Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Mk. 2. — oder 20 Ngr. oder fl. 1. 12 fr.

**Der Traum ein Leben.** Dramatisches Märchen in vier Aufzügen.

Mk. 2. 40 Pf. oder 24 Ngr. oder fl. 1. 24 fr.

**Das goldene Bleich.** Dramatisches Gedicht in drei Abtheilungen.

I. Der Gastfreund. — II. Die Argonauten. — III. Aedea.

Mk. 4. — oder Rthlr. 1. 10 Ngr. oder fl. 2. 20 fr.

**Weh' dem, der lügt.** Lustspiel in fünf Aufzügen.

Mk. 2. 40 Pf. oder 24 Ngr. oder fl. 1. 24 fr.